

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.400 — M.
Durch Zeitungshändler 6.000 — "
die Post 6.000 — "
Rundschau 9.000 — "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—28.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung geahndet. Unverlangt ein-
gefandene Manuskripte werden nicht auf-
nahmeh.

Lodz

Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschaliert.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 2-g., "Anpreisezeitte" 500 M.
Die 3-g., "Anpreisezeitte" 2.000 "
Eingesandts im lokalen Teile 2.500 "
Arbeitsstörung betonende Belehrungen
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsmitteilte 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 23

Sonnabend, den 27. Januar 1923

6. Jahrgang.

Der Drud Frankreichs auf Polen.

Polen lässt sich nicht beeinflussen.

Die Presseagentur bringt unter dem 22. Januar fol-
gende Meldung: Die deutsche Presse teilt mit, daß sich die
französische Regierung bemüht habe, das Kohlenmin-
isterium im polnischen Teile Oberschlesiens
zu bewegen, die Kohlenlieferungen nach
Deutschland einzustellen. Die deutsche Presse
stellt fest, daß sich die polnische Regierung diesen
Bemühungen gegenüber streng neutral verhalte, so-
wie daß das Syndikat einen weiteren Ausbau der
wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutsch-
land für notwendig erachte und daß Artikel 90 des
Versailler Vertrages Polen verpflichte, an Deutsch-
land Kohle zu verkaufen. Außerdem notiert die deutsche
Presse das Gerücht, daß Frankreich in Warschau seiner
Anzniedienheit über das passive Verhalten der
polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet Nach-
druck gegeben haben solle. Von polnischer Seite soll als
Antwort darauf hingewiesen werden, daß sich die pol-
nischen Bergleute schon seit einer Reihe von Generationen
im Ruhrgebiet angesiedelt hätten und die polnische Sprache
auslegen und polnische Sitten beobachten, daß sie sich aber
in erster Linie als Arbeiter betrachten, denen es um
Verdienstmöglichkeit geht.

2300 Mark angebilligt und sich verpflichtet, die Streit-
kosten zu bezahlen.

Düsseldorf, 26. Januar. (Pat.) Der Postdirektor
wurde für Widerstand gegen die Verordnungen der Be-
satzungsbehörden verhaftet.

Bachum, 26. Januar. (Pat.) In Anbetracht der
Beschwerden des Direktors der Reichsbankfiliale in Bo-
chum, daß er sich den Anordnungen der französischen Be-
hörden nicht widersetzen werde, wurde der französische Mi-
nisterrat aus dem Bankgebäude entfernt.

Düsseldorf, 26. Januar. (Pat.) Die gesamte eng-
lische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Absicht Frank-
reichs, zwischen dem Ruhrgebiet und Deutschland eine Zoll-
grenze zu errichten. "Daily Express" nennt diesen Plan
eine Guillotine für Deutschland. "Daily News" fragt, ob England weiterhin dieser Aktion gleich-
gültig zusehen wolle, die ein neues Elsass-Vos-
tingen schaffen werde.

Koblenz, 26. Januar. (Pat.) Der Vorsitzende der
Regierung in Trier, alle Oberpräsidenten und der erste
Bürgermeister der Stadt wurden aus dem besetzten Gebiet
ausgewiesen.

Deutsche Pressestimmen zu den Vor- gängen im besetzten Gebiet.

Berlin, 26. Januar. (A. W.) Die ultrarechte
"Kreiszeitung" schreibt: Gegenwärtig ist nur die Tat der
Gewalt der Stunde. Es gibt nur eine Aufgabe und zwar,
daß die Hinterdrängen des Gegners aus dem unzureichend
besetzten Gebiet. Der Widerstand gegen die Gewalttataten
muß bis zur letzten Schlussfolgerung durchgeführt werden.
Frankreich ist außerstande für längere Zeit derartige Lasten
zu tragen, wie ihm das Chaos im Ruhrgebiet aufzwingt.
Dies ist der letzte Augenblick, in dem das Ergebnis des
Weltkrieges abgedeutet werden kann.

Die "Berliner Volkszeitung", ein demokratisches Organ,
warnt vor der Illusion, daß Deutschland nicht isoliert ist:
"Wir wissen nicht wieviel Zeit uns noch vom entscheidenden
Kampf trennt. Noch müssen wir uns darüber Rechenschaft
ablegen, daß wir in volliger Vereinsamung kämpfen werden."

Paris, 26. Januar. (Pat.) Aus Düsseldorf
wird gemeldet, daß dort Minister Lefèvre und
General Weygand eingetroffen sind, um die Maßnah-
men zu prüfen, die angeblich einer vorausichtlich län-
geres Zeit anhaltenden Besetzung des Ruhr-
gebiets zu unternehmen wären. Dem Widerstand
Deutschlands und dem von ihm angestellten Kampfe ge-
gen die französische Aktion nach zu urteilen, darf mit einer
kurzfristigen Besetzung des Ruhrgebiets nicht gerechnet werden.

Berlin, 26. Januar. (Pat.) Wie aus Essen ge-
meldet wird, zogen heute französische Truppen
ab bei einem mit Artillerie und Granatiertruppen
aus die Stadt.

Der französische "Rheinlandfranken".
Paris, 26. Januar. (Pat.) Der "Alberts" infolge
wird die im besetzten Gebiet einzuführende neue Währung
der sogenannte "Rheinlandfranken" sein. Es wird das
neue besondere Banknote sein, die von der französischen
Bank in Umlauf gestellt und durch die Kohlengruben und
kauflichen Güter im besetzten Gebiet garantiert wird. Die
Identität des französischen Franken mit dem Rheinland-
franken wird zur Bedeutung der Handelsbeziehungen zwis-
chen Frankreich und dem besetzten Teile Deutschlands we-
sentlich bestreiten.

Die Vorgänge im besetzten Gebiet.
Düsseldorf, 26. Januar. (Pat.) In Essen und
Düsseldorf fanden arbeitsmäßig der Verurteilung der deutschen
Industriellen Demonstrationen statt. In den De-
mobilisationen beteiligten sich hauptsächlich Schüler der
Pfälzchen und die Jugend. Die Arbeiter nahmen nicht
daran teil. In München demonstrierte die Menge
das Hotel in dem die französische Mission ihren Sitz hatte.

Köln, 26. Januar. (Pat.) Der Kardinal von Köln
richtete an den Papst einen Protest gegen die französische
Allianz im Ruhrgebiet.

Köln, 26. Januar. (Pat.) Die Grubenbesitzer wur-
den bei der Abfahrt aus Mainz nach Beendigung der
Gerichtsverhandlungen, vor der Bevölkerung beglückt ver-
abschiedet. Die Volksmenge begleitete den Zug zur Stadt
hinaus und sang: "Deutschland, Deutschland über alles."

Essen, 26. Januar. (Pat.) Thynnen erklärte dem
Vertreter des "Berliner Tageblatts", daß er mit seine
Kollegen gegen das Gerichtsurteil, daß auf Geldstrafen
lautet, beim Appellationsgericht in Paris Berufung einle-
gen werden.

Essen, 26. Januar. (Pat.) Die Grubenbesitzer

Wehe dem Besiegten!

Sind wir wirklich schon so weit gesunken, daß bei
uns das berüchtigte Prinzip römischer Eroberungspolitik
Eingang gefunden hat, wir Weichen, die wir doch so stolz
sind auf unsere Kultur, Civilisation, Humanität? Fast
scheint es so, wenn betrachtet man die europäische Politik
der letzten Tage, so gewinnt man den Eindruck, als wäre
die Zeiten eines unbarmherzigen Roms wieder auferstan-
den, das mit falschem Egoismus ein Karthago mit Hundert
tausenden seiner Bewohner dem Untergange ausglei-
ser hat.

Als der zweite punische Krieg trotz der glänzend-
en Siege Hannibals für Karthago verloren war, konnte sic-
hern nicht genug tun im Diktat unerträglichster Friedens-
bedingungen. So mußten sie, die Karthager, alle übersee-
ischen Besitzungen abtreten, die Kriegsschiffe bis auf 10
verbrennen... Doch wog dies alles aufzählen? Der Ver-
sailleur "Friedensvertrag" hat uns ja gelehrt, was man
einem besiegt Feinde alles vorzschreiben kann.

Wohl die schwärzliche Friedensbedingung war die, daß
die Karthager keinen Krieg ohne Einwilligung der Römer
führen durften. Diese Gelegenheit glaubten die Numidier
ausnutzen zu können, indem sie in das Gebiet Karthagos
einfielen. Dem Vertrag gemäß sandte Rom ein Sozials-
gericht, aber von so offensichtlich karthagfeindlichem Cha-
rakter, daß es von den Numidern zurückgewiesen wurde und
diese sich nun allein gegen die Einbringlinge verteidigten.

Darauf hielten die Römer nur gewarnt. Sie schick-
ten ein Heer nach Afrika. Die erschrockenen Bewohner ha-
ben um Gnade, doch wurde sie ihnen nur unter der Be-
dingung gewährt, daß sie alle Waffen ausliefern, was auch
geschah. Als aber die Römer von den nun waffenlosen
Karthagern verlangten, aus der Stadt auszu ziehen und 15
Kilometer entfernt eine neue Stadt zu gründen, da wurden
alle von Wut und Verzweiflung erfaßt. Durch einen ehr-
zürnlichen Trick der Römer brannte, trugen sie die Häuser ab, um Schiffe zu bauen, man schmiedete aus allem Eisen,
Gold und Silber Waffen, die Frauen gaben ihr langes
Haar zu Bogensehnen her und — Karthagos verteidigte sich
heldenmäßig zwei Jahre lang gegen seine numenistischen
Feinde, bis es unterlag. Die Stadt wurde von den Rö-
mern eingenommen und ging in Flammen auf. Von den
700.000 Einwohnern sind kaum 50.000 am Leben ge-
blieben.

Es gibt wohl keinen Menschen, der nicht beim Lesen
jenes Abschnitts der Geschichte das Vorgehen der Römer
verdommt und die Karthager bewundert hätte; und doch
gibt es heute Millionen und aber Millionen, die ruhig zu-
sehen, wie ein 60 Millionen Volk im Herzen
Europas von einem grausamen, unersätt-
lichen Feinde langsam vernichtet wird. 60
Millionen zu willenlosen Sklaven herabgedrückt — und
gar Europa bricht nicht in einem Entrüstungslärm los?!

60 Millionen auf Gnade und Ungnade dem Sadismus
seiner Tochterstadt ausgeliefert — und in Europa finden sich
noch Menschen, die nicht dagegen protestieren? 60 Mil-
lionen Menschen zum Tode verurteilt — und Europa
sieht nicht ein, daß dies seinen eigenen Tod bedeu-
tet? Man möchte an der Menschheit verzweifeln, verzwei-
felt an jeder Gerechtigkeit und Menschlichkeit überhaupt,
findet denn jeder Vergangen an des anderen Unglück?

Das deutsche Volk kämpft heldenmäßig 4 Jahre
durch, dann würde es in einem Friedensraum eingelöst,
es ließte die Waffen aus, setzte sich im guten Glauben
an die Gerechtigkeit seiner Feinde an den Verhandlungs-
tisch und — wurde betrogen. Aber es hämerte sich
nicht auf, nein, es arbeitete, es hoffte durch Arbeit seine
Gläubiger zu bestreiten und — sieht sich betrogen. Aber
es hämerte furor teutonicus noch an, es kann immer
noch nicht glauben an den Vernichtungswillen seiner Feinde
und — ist wieder betrogen. Wieviel mal wird es sich noch
betrügen lassen, ehe es rasend wird — wie die Karthager?

Wir leben in einem Zeitalter der niedrigsten
politischen Denkungsart. Der größte Teil der
Siedlungsraum scheitert sich die Lösung "Wehe dem Besieg-
ten!" auf das Banner geschrieben zu haben.

Württemberg ist Frankreichs Politik durch den
Tirnawisch ins Ruhrgebiet hat gekämpft. Es ist die Politik des karthagfeindlichen Cato, der vor
mehr als 2000 Jahren sagte: "Neben mir ist der
Krieger, daß Karthago zerstört werden muß", oder auch
die Moral eines Bilders, der, wenn er den Nachbarsraum
besetzt hat, dessen Dorf anzündet, das Dorf zerstört, die
Leute tötet bzw. verjagt, die Frauen schändet usw.
— tut: den besiegten Stamm auszrotten. Und es zeigt
jenes vor 1600 Jahren geschehen ist und dieses hier von

Wilden verübt wird, sind doch diese Beispiele der französischen Politik erschreckend ähnlich.

England ist dagegen schon klüger als Frankreich. Als guter Geschäftsmann versteht es schon soviel, daß man die Kuh nicht schlachten darf, die man melden will. Aber es ist verachtet, von England tatkräftige Hilfe zu erwarten, es hat sich zwar Deutschlands auf einigen Konferenzen „angenommen“, aber die deutsche Frage wird nicht durch phrasenreiche Konferenzen gelöst, sondern durch entschiedene Taten.

Lehnhlich steht es mit dem englischen Vetter jenseits des Ozeans, Amerika. Es spielt die Rolle des Altenflügeln. Besonders freut sich der Dritte, wenn zwei sich jähren. Und wenn es in Europa zu kampf hingehet, dann werden ein paar Schlagwörter vom Frieden und Völkerversöhnung unter die Streitenden geworfen — Schlagwörter, von denen gesagt werden kann, daß, wer zuviel davon ist, davon stirbt — und in Europa feiern weiter Hass und Racheucht Orgien. Hauptſache ist, es bleibt immer das „gerechte und friedliche“ Amerika.

Von Russland und Italien wollen wir erst gar nicht sprechen. Bolschewismus und Faschismus sind weiter nichts als Mittel zum Zweck, ihre Begründer Lenin, Trotzki, Mussolini aus hoher Ross zu segnen. Alles, was diese „Staatsmänner“ unternehmen, dient nur dazu, ihre persönliche Stellung zu festigen, von sich reden zu machen und materielle Vorteile für sich zu eringen.

Den anderen kleineren Staaten aber, einschließlich der Neutralen, wird es nach Lage der Dinge wohl kaum gelingen, irgend welchen positiven Einfluß in der Richtung einer Aenderung der französischen Politik gegenüber Deutschland zu gewinnen. Hier sich weitere Illusion hinzugeben, wäre verfehlt. Nun wartet man verschiedenerfalls auf den Völkerbund, von dem man — auch in Deutschland — irgend eine Lösung dieses ganz Europa in seinen zerstörenden Bann schlagenden Konflikts erhofft. Wird der Völkerbund ein erlösendes Machtwort sprechen, oder wird auch diese letzte Hoffnung trügerisch sein?

Heute aber stehen wir mehr denn je unter dem erdrückenden und zugleich lärmenden Eindruck der politischen Maxime unserer Zeit:

Wehe den Besiegten!

Eugen Heim.

Rumänisch-russische Verhandlungen in der Bessarabischen Frage.

Paris, 26. Januar. (Pat.) Wie ons London berichtet wird, erklärte Minister Ducat einem Berichterstatter der „Morning Post“, daß infolge seiner in Lausanne mit Tschitscherin geführten Gespräche zwischen Rumänen und Russland Verhandlungen angeknüpft wurden. Diese Verhandlungen haben den Abschluß eines Vertrages zum Zweck, der verschiedenen Fragen, besonders die Bessarabische, regeln soll.

Tarif, 26. Januar. (Pat.) Englische Blätter bestätigen die Nachricht über sowjet-russisch-rumänische Verhandlungen, wobei Rumänien bereit sein soll, auf seinen in Sowjetrußland befindlichen Goldvorrat zu verzichten und einen Handelsvertrag zu unterzeichnen, während Sowjetrußland auf Bessarabien verzichtet.

Die Mossulfrage.

Paris, 26. Januar. (Pat.) Vor Kurzem rückte an den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ein Schreiben, in dem er ihn bittet, die Angelegenheit der Grenze zwischen der Türkei und dem Gebiet des Königreichs Irak, auf die Tagesordnung der Versammlung des Völkerbundes in Paris zu setzen.

Die wertvollste Mäßigt, welche ein Mädchen ins Haus bringt, ist Gesundheit an Leib und Seele.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(4. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Die Schwester schwieg, sie wollte nichts von dem verraten, was ihr seit längerer Zeit zu einem Born lieber Freude geworden war. Sie hatte zu niemand von Doktor Hoernes Besuch gesprochen oder erzählt, daß sie mit ihm Briefe tauschte. Briefe, die neben Reiseerlebnissen nur erfüllt waren von Gertrud, denn der junge Arzt kam nicht von ihr los. Und Susanne formte schon im Geiste die Zeilen, in denen sie ihm von ihrem Wiedersehen mit Gertrud Nachricht geben wollte.

Im Esszimmer der Zahnärztin war ein neller Abendbrotzeit gedeckt. Sie selbst stand schon im Abendmantel da und knöpfte ihre Handschuhe zu.

„Was ist denn das für ein Unsinn,“ schalt sie gutmütig. Selbstverständlich werden ihre Geschwister hier speisen. Sagen Sie ihnen einen schönen Gruß, und daß ich aufrichtig bedaure, sie nicht kennen lernen zu können. Ich würde Ihnen gern das „Mädchen von der Heldenjungfrau“ zum besten geben.“

Gertrud, die neben der Anrichte stand und Apfelsinen und andere Süßfrüchte in eine Glasschale ordnete, wurde rot. „Sie haben wirklich Grund, böse auf mich zu sein, Fräulein Doktor.“

„Böse? Nein! Kein Mensch kann über seinen Schatten springen. Es gibt ja auch Männer, die sich nicht für den ärztlichen oder zahnärztlichen Beruf eignen. Da fördern Nerven und Veranlagung tut.“

Vereinigung Memels mit Litauen.

Königsberg, 26. Januar. (Pat.) Aus Memel wird berichtet: Gestern fand hier eine Sitzung des neuen Staatsrates statt. Zum Präsidenten wurde Roischis aus Memel, zu Vizepräsidenten Latrous und Daville gewählt. Der Staatsrat hat in derselben Sitzung beschlossen die Grenze zwischen Memel und Litauen aufzuheben.

Memel, 26. Januar. (Pat.) Der Kommandierende der litauischen Truppen in Memel und Rydz, ordnete die Verhaftung des Führers der kommunistischen Bewegung in Memel, Dajmolas, an.

Polen und der Memelraub.

Die Kommission für auswärtige Fragen hat in der Staatsräte eine Resolution beschlossen, in welcher die

Kommission feststellt, daß der litauische Gewaltakt in Memel die Unantastbarkeit des Memeler Vertrages langt, kraft welchem die alliierten Großmächte beauftragt sind, über das Schicksal von Memel zu entscheiden. Die Kommission stellt ferner fest, daß Polen sich mit der Täuschung des Gewaltaktes, wodurch die Interessen des polnischen Staates bedroht erscheinen, nicht abfinden werde. Die Kommission gibt ihrer Überzeugung dahin Ausdruck, daß durch den litauischen Gewaltakt in Memel die moralische Entscheidung der Memeler Frage durch den Volksoffizier in keiner Weise beeinflußt werde und daß im Sinne des bisherigen Projektes neben den Rechten der litauischen Bevölkerung in vollem Umfang die Interessen des polnischen Staates in Memel berücksichtigt werden, umso mehr, als durch die Sacklage in Danzig den Bedürfnissen des polnischen Staates am Baltischen Meere nicht in genügender Weise Rechnung gebracht wird.

Parlamentsnachrichten.

Sitzung des Sejm vom 26. Januar.

Zu der 11. Sitzung, vor dem Übergang zur Tagordnung, erklärte der Abg. Paraszewicz auf Grund eines in seinem Besitz befindlichen Schreibens, daß die von ihm in einer der vorherigen Sitzungen dem Abgeordneten Daszyński zugeschriebenen, auf die weißrussische Frage bezüglichen Worte, im Gebäude des Ministerrates im Jahre 1920 gesprochen sind. Redner fügt hinzu, daß weder er noch jemand von seinen Freunden den Abg. Daszyński in der Beziehung zur weißrussischen Frage nie für einen Imperialisten gehalten haben.

In erster Lesung wird der Gesetzentwurf über die Einführung von Geschworengerichten im ehemaligen österreichischen Teilstaat, in den Wojewodschaften Bojen, Pomerellen und Oberschlesien, das Gesetz über die Abänderung des österreichischen Handelsgesetzbuches sowie das Gesetz über den Verkauf von Eisenbahngüterzügen an die Stadt Tschiau, den Kommissionen übertragen.

In der Angelegenheit der Freilassung des Abgeordneten Köllewski, erklärt der Abg. Lieberman, daß die Kommission bei der ersten Prüfung dieser Angelegenheit, die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen den Abg. Köllewski für ausgeschlossen erklärt habe, weil ihm Handverrat vorgeworfen worden sei. Da ihn jedoch das Gericht von diesem Vorwurf freistellt, sei die Kommission bei der nochmaligen Prüfung zu einer entsprechenden Schlussfolgerung gelangt. Das Verbrechen Köllewskis sei rein agitatorisch, jedoch nicht gegen die Einheit des Staates gerichtet.

Abg. Seyda begründet den Antrag der Minderheit, die sich einer Einstellung des Gerichtsverfahrens, aus Rücksicht auf das Gebiet des Verbrechens (östliches Kleinpolen), widersetzt.

Abg. Lanckorinski bemerkt, die Angelegenheit sei rein politisch und fordert den Sejm auf, den Antrag der Kommission anzunehmen.

Abg. Lieberman widerlegt die Ausführungen des Abg. Seyda und bittet um Annahme des Antrags der Mehrheit.

In der Abstimmung wird der Antrag der Kommission angenommen.

Abg. Osiecki resiert über das Gesetz der Finanzhaushaltsskommission, betreffend Emission einer 4. Serie von Schatzscheinen.

Der Finanzminister bittet um die Annahme, da die Rücknahme der 3. Serie am 1. Februar d. J. abläuft.

Der Minister stellte auch in der Kommission den Antrag um Erhöhung der anfänglich geplanten Summe von 100 auf 200 Milliarden. Die Kommission hat den Antrag des Ministers berücksichtigt und bittet um Annahme des Gesetzes.

Abg. Radziwilli erklärt, daß man einer außerparlamentarischen Regierung keine Kredite bewilligen könne.

Nachdem der Abg. Osiecki gegen die Ausführungen des Vorredners Stellung genommen, wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Smulikowski verliest den Bericht der Verwaltungs- und Finanz-Haushaltsskommission in der Angelegenheit der Emseriten, Witwen und Waisen der staatlichen Angeestellten. Der Gesetzgebende Sejm hatte diese Angelegenheit ziemlich gut erledigt und vorgeschenken, daß im Falle einer Geldentwertung die Bezahlung der Emseriten, Witwen und Waisen gleichzeitig mit der Änderung des Gesetzes über die Abänderung der Bezahlung der tätigen Staatsfunktionäre, geändert werden müßte. Die vorhergehenden Regierungen haben jedoch die einzige geistige Art der Regelung der Bezüge der tätigen Funktionäre durch die Erhöhung des Multiplikators, auf Grund der Angabe des statistischen Hauptamtes, vermieden und den Weg der Anwendung von Zuschlägen unter verschiedenen Benennungen beschritten. Die Höhe dieser Zuschläge war vom guten Willen der Regierung abhängig. Man nahm Rücksicht auf die Finanzen und wußte sich den Bedingungen der wachsenden Tendenz nicht an. Außerdem hat die Regierung bei der Anwendung dieser Zuschläge für die tätigen Funktionäre und die Emseriten, Witwen und Waisen nicht gleichen Maß gehalten. Schon das Emseritengesetz beschränkt bedeutend die Bezahlung der Emseriten im Verhältnis zur Bezahlung der tätigen Funktionäre. Vor allem wurde an die ehemaligen Emseriten der österreichischen, preußischen und russischen Teilstaaten ein anderer Maßstab gelegt als an die Emseriten im polnischen Staate. Der Abg. Miarowski habe mit Recht einen Antrag gestellt, in dem die Regierung aufgefordert wird, in dem künftigen Gesetzentwurf diese Ungleichheit zu beseitigen. Es gebe noch andere Beschränkungen in diesem Gesetz, so z. B. wenn es sich um familiäre Beziehungen handelt, dann erhalten die tätigen Funktionäre Zuschläge für kleine, mittlere und große Familien und die Emseriten nur für eine kleine Familie. Die tätigen Funktionäre erhalten in der Hauptstadt einen 20prozentigen Zuschlag und einige einen Standort-Zuschlag, was die Emseriten nicht erhalten.

Schluß folgt.

„Das erkenne ich aber nicht an,“ entgegnete Gertrud, „man muß eben so viel Willenskraft haben, daß man solche Schwächen überwindet. Ich kann doch jetzt schon Blut sehen —“

„Weiß Gott, Sie geben sich redlich Mühe, Sie armer Teibel.“ Fräulein Karnach lachte. „Ich kann ja auch in meiner Arbeit keine Rücksicht darauf nehmen, daß Sie plötzlich grüngelb werden und Ihre Hände derart zittern, daß alle Instrumente klappern. Sie tun mir immer so schrecklich leid, und ich bewundere Ihre Energie. Wenn aber selbst die Patienten merken, was für ein kleiner Feigling meine sogenannte Schulfrau ist, dann muß ich schon scheinen.“

Gertrud nickte seufzend. „Ich schäme mich vor mir selber und verspreche Ihnen, daß es nicht wieder vorkommen soll, Fräulein Doktor.“

Die andere reichte ihr die Hand. „Sie sind tapfer, Sie kleine Person!“ sagte sie lobend, „wir werden abwarten wie der Hase läuft! — Ich muß fort. Also recht gemütlichen Abend mit Ihren Leutchen. Es freut mich, daß Sie gerade heute nicht allein sitzen.“

„Viel Vergnügen,“ sagte Gertrud bedrückt. Sie fühlte, trotz aller Liebenswürdigkeit ihrer Brotgeberin deren Unzufriedenheit heraus, und das war ihrem Ehrgeiz unerträglich.

Die Zahnärztin stieg sinnend treppab und begegnete im hausflur einem Herrn und einer jungen Dame von auffallend vornehmem Aussehen, in denen sie sogleich die Angehörigen ihrer Hausdame vermutete. Sie lachte und vernahm, daß diese an ihrer Wohnung klingelten. Mit bestiedigtem Ausdruck, daß sie sich nicht getäuscht, winkte sie einen Kraftwagen heran und stieg ein.

Inzwischen waren Herbert und Susanne bei Gertrud

erschienen, um sie zu einem Nachtmahl in irgend einem Speisehaus abzuholen. Zu ihrem Erstaunen fanden sie einen gedeckten Tisch und ein einfaches, gut bereitetes Abendbrot vorbereitet und sahen sich, durchaus nicht erfreut, als Gäste der Schwester angenommen. Nach lauterem Widerspruch und einem Hin und Her trug das Dienstmädchen bereits Schnitzel und Spargel dampfend herbei und setzte eine angewärmte Flasche Rotwein auf den Tisch.

Gertrud bat Herbert, einzuziehen und gab ihr Glas „Auf Euer Wohl!“

„Auf das Deine,“ erwiderte der Bruder.

„Auf unsere Eltern,“ meinte Susanne, fest dem Blick der Schwester, die erblaßte, begegnend.

Sie stießen an, und da sie allein waren, fuhr die Mutter ohne weitere Vorbereitungen fort: „Wir haben es ausgerechnet, Trude. Weißt du eigentlich, wie lange du schon von zu Hause fort bist? — Zwei Monate fehlen an drei Jahren!“

„Ich weiß es wohl,“ entgegnete diese leise und seufzte. „Es war keine leichte Zeit!“

„Ich bin davon überzeugt,“ meinte Susanne, „man sieht es dir auch an. Aber, liebste, beste Trude, wenn man alles so recht durchdenkt; jetzt — wo so viel Zeit zwischen jenem Unglückstage und heute vergangen und man ruhiger geworden ist, — sag mal selbst, hast du Deiner mit vierunddreißig Monaten Trennung und Bösesein nicht eigentlich genug gestraft für seine, na, sagen wir allerdings unberechtigte — Auswallung?“

Gertruds bebender Hand entspankte Messer und Gabel, als dieser Gesprächsstoff so unerwartet an sie herantrat.

{(Fortsetzung folgt).

Zur Geschichte der polnischen Sprache.

Der bekannte Warschauer Universitätprofessor von de Courtenay, der von den nationalen Besonderheiten in Polen im ersten Wahlgang der ersten Deutewahl als Kandidat aufgestellt wurde und sich wie auch sein niedrholtes muliges Eintreten Recht der Minoritäten einen guten Namen im und auf Erden (soweit die Gerechtigkeit auf ihr unangefordert ist), erworben hat, spricht in seiner "psychologische jazyła polska" davon, wie Sprache aus den tausend und aberrauend Lebensdilettanten der einzelnen Individuen langsam aufbaut. Schritte in der Kultur vorwärts bedingt mit den Begriffen neue Worte und wird fortfahren, sich so schaffen, umzuformen oder sie in der ihr aus Sprachen gebotenen Form bestehen zu lassen, so lange ein Vorwärtis gibt. Wahl in wenigen Sprachen wir dies allmäßliche Werden unter dem Einfluss der lichen historischen Circüsse so klar beobachten als polnischen. Freilich, wie sie sich dem oberflächlichen Vater heute verbleibt, erscheint sie als ein geschlossenes Ganzes, unglaublich eigenwillig in ihren Kasus- und Konjugations-Gesetzen. Aber lasse sich jeden Juan Los, Razumowski oder dem großen jungen Philologen und Forsther des slawischen Sündes Alexander Puchner durch die Geschichte Sprachentwicklung führen, um sie verstehen und noch besser erfassen zu lernen. Im "Schlesischen Tag nacht" Margarethe Kröger über diese Sprachentwicklung folgende Bemerkungen:

Als Volk gliederten sich die Polen unstreitig in großen slawischen Volksbloc ein, den Tacitus als schon der Odyssee und den Karpaten wohnend erkannt in dem Uralslawischen murellt auch unstreitig Sprache. Wenn jedoch die Teilung jener Völker als die Bildung einer Spezialsprache erfolgte, ist nicht zu erkennen. Die ersten vorhandenen Sprachdokumente dateren aus sehr später Zeit: erst mit Ende 12. Jahrhunderts finden wir in lateinischer Kirchenzeit gebraute polnische Orts- und Personennamen. Daher diese Dokumente einen starken Einfluss der tschechischen Sprache. Leicht erklärlieb durch die historische Entwicklung nach der Einführung des Christentums in Polen (das Jahr 1000) durch die Einheiratung einer thüringischen Prinzessin vorwiegend tschechische Mönche waren den katholischen Glauben verbreitet und die Sprachgebungenannten Sinne beeinflusstien. Doch bischränkte dieser Einfluss auf primärste kirchliche Begriffe und ist dem von den Deutschen schwer zu erfassen.

Siedlungen brachte erst die deutsche Einwanderung dem Volle, das aus sich selbst weder ein Bild noch ein Städtemeisen gehabt hatte, die erste geschlossenen Siedlungen. Stadt, Bau, Handwerk. Eine wohl neue Begriffe also, deren fremde Namen das geringig aussag.

Bei der Einführung dieser deutschen Wörtern gewisse Sondererscheinungen Regel. So z. Vorfälle ge schmolz zu einem g zusammen. Gegrat, Gewerke — gwarek, Gestalt — kształt usw. wurde zu y: Riegel — rygel, Dose — dyle, Rywka, dyszla ist unser mitteldeutsches Döhsel. Die Scheibe — szypa usw. Bar oder nach r wird um: Scher — zar, Presse — prasa, recken — wać. Mehl zu moi in Wörtern wie krochmal, mal usw.

Unser o wird zu o u. Stodel — stodol — konew, komu — komin, Möhr — tura, Süßsatz, Blaube — kluba, Mohe — murzyn, kromka. Aus unserem Kundiobus entstand in v.

Die Aufgaben der Musik.

I.

Die Ziele ihrer Forschung: Die Komposition und der Komponist

von

Dr. D. Chasin.

Nachdruck

Über die Aufgaben der Musiktheorie heißt es in meistens Kreisen unseres Konzertpublikums eine Wahrheit. Würde man unter den zahlreichen befreihern Umfrage halten und sie um die Klärung ihrer diesbezüglichen Ansichten ersuchen, wohl die meisten um ihre Antwort verlegen seien. Nur kleine Gruppen sind es, die eine genau Stellungnahme aufstellen, die aber, trotzdem diametral entgegengesetztem Standpunkte stehen, bei Richtigkeit der Lösung vorbeigegeben. Die einen absoluten Verneiner, die die Tätigkeit des Musikers gänzlich abschüssig, ja mindestens sogar für halten. Sie argumentieren etwa so. Die Aufgabe die Bearbeitung des musikalischen Kunstwerkes ist fache. Wer mit musikalischen Sinn ausgestattet wird, ist stinkt das Richtige erfassen. Fehlt ihm, so kann er durch das nachträgliche Belehrungen des Kritikers als Hilfsmittel der Denkfalls erachtet werden. Denn die Musiksprache ist mittelbare und bedarf nicht des Mediums des Denkens. Der in bescheidenem Maße richtige Kern dieser Meinungswiese wird hier zu einem Dogma auf das in seiner Einfältigkeit, wie wir es später den, ganz falsch ist. Die anderen verfallen in Extrem und sind eifrigste Befürworter und norm-

er Woll- und Tuchfabriken zu Düngezwecken
zu einem trockenen, fress-
fänger verarbeitet, sind auch ein ganz vor-
Düngemittel.
ein die Woll-, Tuch- und Strumpffabrikations-
Verarbeitungsfäden tierischer Produkte in Bad-
Genossenschaft vereinigt, können aus ihren Woll-
n und Abfällen aus dem Rehricht ein ausbaulicher
Dünger liefern.
In Schluß meiner Ausführungen kann ich daher
nur empfehlen, die zentrale Wasserversorgung
Herstellung künstlichen Grundwassers und künstlicher
Wasservermehrung zu erauen und Vorsorge für die
zu treffen, sobann die Kanalisation mit direkter
der Spülaborie nach dem Druckluft-System aus-
und schließlich alle städtischen Abfallstoffe einem
inger zu verarbeiten.
Die Stadt Lobs kann auch ohne Kanalisation die
und andere Abfälle zu einem trockenen strobaren
inger verarbeiten. Es ist bei diesem Verfahren
ob eine Kanalisation, das Tonnensystem,
System, Kübelsystem, das gemischte System oder eine
age besteht. Die Fäkalien werden zur Fabrikations-
gefahre. Transport und Verarbeitung der Kus-
zu Kunstdünger geschehen vollständig geruchlos,
vom gesundheitlichen, als auch vom landwirt-
chen Standpunkte wird das Verfahren von keinem
übertroffen, oder auch nur annähernd erreicht.
berartige Verwertungsanlage wird der Stadt aus-
lös des Düngers in den ersten Jahren nach der
iebung die Kosten der Wasserversorgungs- und
tionsanlage bezahlen. Eine von mir in Bie-
gegründete, ähnliche Anlage kann jederzeit beschafft
Den Herren Industriellen und Fabrikbesitzern in Lobs
le ich die Vorflutgräben nach dem bewährten Muster
schergenossenschaft in Westfalen im Genossenschafts-
ausbau und die Abwasser ebenfalls zu verwerken
können die Industriellen und Fabrikbesitzer ihre
und Abwasser verwerfen, ohne daß die Vorflut
genossenschaftlich ausgebaut werden.
Auch hier werden durch Verwertung der Abwasser
sten des Ausbaues der Gräben in einigen Jahren
t sein.

J. Stöbel, Baulingenieur
in Biedrusko bei Bosen.

Dornen und Disteln.

Der Warschauer Kardinal Kalowksi hatte den Gedan-
ngeregt, den ermordeten Präsidenten Narutowicz in
Warschauer Kathedrale beizusehen. Dafür hat der
Poznaner den Kardinal in folgender Weise an-
eu: „Gewisse Factor in Polen sind vollkommen
anheimgefallen, wie der Umstand beweist, daß der
Narutowicz in der Ernst der Kathedrale bei-
burde.“

christliche Eihilf?

Die zweite Gattin des früheren Kaisers Wilhelm II.
te dem Vaterländischen Frauenverein in Schlesien
Mark zur Gründung eines Fonds beim Kaiserin
Krankenhaus in Breslau zur Pflege von Kranken
Mittelstand. Die Gabe wurde unter dem Vorbe-
ben, daß der Fonds den Namen „Kaiserin Her-
kunft“ erhält.
dieser Spende — so schreiben deutsche Blätter —
iger die Summe, die bei dem augenblicklichen
er deutschen Mark im Vergleich zu dem per-
sonenvermögen der Gattin Ex-Kaiser Wilhelms II.
eringa erscheint, ins Auge, als die Uri, in der

. Wir schütteln den Kopf und lächeln fast mit-
wenn wir die Urteile der Zeitgenossen eines
über diesen allergrößten unter den Komponis-
tagssiegeln, wie Chrowetz, Abbé Gelinek und
heissen, werden diesem Gewaltigen gegenüber-
ind man entblödet sich sogar, die Werke jener
eschichte fast spurlos verschwundenen ihm als
anzustellen und für die Nachahmung zu empfehlen,
die Dummheit und Beschränktheit des mensch-
als kennt keine Grenzen! Aber wir wollen doch
in und uns für einen Augenblick in jene Zeit-
die Wende des 18. Jahrhunderts versetzen. Die
sozialen Umstüchtungen, die die französische Re-
mit sich brachte, begannen erst kaum ihre Früchte
Gebiete der geistigen Kultur und der Kunst zu
Auch in Wien, der Metropole der damaligen
en Welt, war das Gelehrte mehr als das Er-
scheinung musikalischer Betätigung. Die heitere
Mozart'scher und Haydn'scher Kunst war der
dem man seine musikalische Nahrung schöpfte.
neu einfahren wollte, mußte in den ausgetretenen
seiner Idealcomponisten wandeln. Wurde die For-
schlichkeit des neuen Werkes oder Komponisten mit
bildern festgestellt, — und je größer sie war,
— so durfte alles andere fehlen. Man sollte
seiner Ruhe gestört sein, man möchte am lieb-
sten alsterth überkommenen musikalischen Grund-
elastet sehen. Und in diese Welt voll schlafriger
schlug plötzlich das Werk Beethovens wie ein
n. Man fühlte auf einmal den Boden unter
warlen, was Wunder auch, daß der freche
ig feindlich empfangen wurde. Gehässigkeit,
Verunglimpfung, Spott, kalte Abweisung, hoch-

strom weiterzuführen und in den Abflüssen vorzeitigen Ablagerung gelangen zu lassen, weil die Betriebskosten wegen der Anwendung Reinigungsverfahren zu sehr gesteigert werden würden.

Weiterhin ist im allgemeinen zu empfehlen, wasser des gesamten Entwässerungsgebietes an-

zutreten zu lassen, weil die der Regel nach

Reinigung bzw. Verwertung in einer einheitlich

am billigsten und besten bewirkt werden kann.

Unter diesen Umständen wird es sich oft

meiden lassen, daß der Hauptammelkanal an

unten Ende zu tief zu liegen kommt, um ohne

in den Vorfluter entwässern zu können. Es ble-

nichts anderes übrig, als das gesamte der P-

bzw. Verwertungsanlage zugeschüre Kanalwasser

Pumpwerk finanziell zu heben.

Ganz bedeutend erschwert wird nun die

Aufgabe noch dann, wenn trotz einer derartig

des Hauptammelkanals für einzelne Stadtge-

notärliche Vorflut in den Hauptammelkanal

wollen werden kann.

Man wird also in solchen Fällen, wenn

Tiefgebiete von den Segnungen der Kanalisa-

tion ausgeschlossen will, dazu übergehen müssen

Nebenpumpstationen anzulegen, denen die Aufg-

abe Abwasser der Tiefgebiete in den Hauptfa-

uerzpumpen. Jede dieser Nebenpumpstation

ein eigenes Betriebspersonal erhalten, da sie

Hauptpumpstation und voneinander meist räumlich

trennt sind.

Das Bestreben des Kanalisationstechnikers

darauf gerichtet sein, diese Nebenpumpstationen

richten, daß sie selbsttätig arbeiten und statt der

Wartung nur gelegentliche Revisionen erfordern.

diesem Bestreben heraus entstanden bspw.

pneumatischen selbsttätigen Überpumpstationen,

mehreren Städten in Deutschland zur Aussicht

kommen sind.

Wo es an ausreichendem Gefälle mangelt,

große Schwierigkeiten entstehen, da hilft der

und erspart die teuren tiefen Einschüttungen des

Terrain. Durch Anlage des Ejectors in

punkten braucht man die Spüljauge, bzw. au-

sonderungen nicht in Kanälen mit eigenem Ge-

leiten, sondern bringt dieselbe unabhängig von d-

enen Gefälle durch mechanischen Druck an

Bestimmungsort. Zu diesem Zweck bedient man

Ejectors, welcher in beliebiger Zahl und an

Orten und in den verschiedenen Entfernungen

Zentralstation aus zum Pumpen der Spüljauge

werden kann. Als Bewegungskraft dient die

Luft, die an einem passenden Ort durch Dampf-

maschine oder ein Wasserkraft erzeugt und

Rohrleitung an den Bestimmungsort geführt wird.

In bezug auf Schwemmlanalisation ist

Vorteil hervorzuheben, daß man mittels Ejectors

angeahnte Weise der Oberflächengestaltung ei-

sich anbequemen kann. Die Benutzung des Eje-

ctors Vorteil, das Stadtgebiet in kleine Distrikte

mit starkem Gefälle und kleinem Rohrsaliber

natürlich tiefsten Punkt zu kanalisieren und von

Abwasser distillitweise oder durch ein ge-

Druckrohr nach dem Bestimmungsort zu fördern.

weiterer Erfolg ist hervorzuheben, daß in dem

die Entfernung, auf welche sie die Spül-

einem Gefälle steht, verringert werden, aus-

legenheit zum Faulen und zur Aushauchung

fürchteten Kanalgase abnimmt; auch hat sich b-

evorzeitig bei Förderung schlammiger und sau-

er bewährt. Wie leicht zu erkennen ist, e-

bdem Großmut und seltener Fleißlosigkeit für

Künstler. Als ihm der einundzwanzigjährige

einige Jugendwerke (darunter die ausgezeichnete

Sonate) vorlegte, geriet Schumann in eine förmli-

che Iommende Bedeutung Brahms wurde ihm,

Große intuitiv Erfassenden, sofort klar und

später veröffentlichte er in der Zeitschrift seine

Prophezeitung, daß Brahms bereinst das musikalische

übernehmen werde. Wir späteren wissen, daß

Prophezeitung vollkommen in Erfüllung gegangen

anderer Fall, wo sich Schumanns propheziischer

derselben Durchschlagskraft behauptet hat, ist

Chopin. Als der Zufall ein Jugendwerk Chopins

Variationen für Klavier, ein Werk, das das kom-

plexe Chopins doch nur abnuen läßt, Schuma-

hns Hände spielte, wandte sich dieser an die

„Freunde des Kapellmeisters Kreisler“ und zugleich

ganze musikalische Welt Deutschlands mit den

Worten: „Hui ab, meine Herren, ein Genie!“

Bedeutung des gleichaltrigen, in Deutschland

unbekannten Komponisten verständend.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir

Stolle und die geschichtliche Bedeutung des Kriti-

mann erstaunend zur Darstellung bringen. Schu-

mann angeführten zwei der hervorragendsten

deutsch hervor, in welchem Maße Schumann

Anforderungen eines auf die Musikenentwicklung

wirkenden Kritikers gewachsen war. Andererseits

wie sehr zur idealen Verkörperung dieses Amtes

vergleichlichen musikalischen und geistigen Gal-

Schumann nötig sind.

Ein anderes Beispiel der besonderen Gelei-

den Musikkritikerberuf ist der bis in unsere

Zeit bestehende Beruf.

Die Stadt Lodz.

Schluss.

für derartige Genossenschaften und Verbände gilt, gilt für jede Industriegemeinde im die Schaffung richtiger Vorstut ist für jede verbrachende Industrie ebenso wichtig, wie einwandfreien Fabrikationswassers.

während meiner langen Praxis, Fälle beobachtet habe, in denen sich Verhandlungen wegen des Anlaufs industrieterrains verschlagen haben, weil die Gemeinde sich außer Stand erklärt, den entsprechenden Vorstut zu schaffen.

ist zu beachten, daß der Wert der Gründungsrechte meist sehr schnell und bedeutend steigt.

ist eine berechtigte Förderung der Hygiene, daß

durch Arbeitshäuser schon Spülaborte ange-

Mangels einer Kanalisation entsteht bei

Spülaborts für den Hausbesitzer die Frage:

Wohin mit dem Abwasser?

werden große Gruben zur Aufnahme derselben

sich aber überraschend schnell, jedenfalls schneller,

genüglicher angenehm ist, füllen. Für die Be-

reis Inhalts veraltiger Gruben müssen dauehd

Loschen aufgewendet werden, die jedenfalls höher

die bei Besichtigen einer Kanalisation von den

en jährlich zu zahlenden Kanalgebühren. Es

hervor, daß die Anlage einer Kanalisation,

auch der Gemeinde als solcher keinen direkten

zu einem Wasserwerk, einbringen wird, doch

schafft im einzelnen keine finanziellen Nachteile

dem früheren Zustand bietet. Hierzu kommen

hygienischen Vorteile und die große Nachtm-

ersticht sich deshalb für eine Industriegemeinde,

die Aufstellung eines modernen, zweckentsprechenden

Projektes näher zu treten.

Mangel saubrer Hygiene im Haupte auf der

an die sonst schon gelegene Stadt Lodz überaus

erscheinen.

er Anordnung einer Kanalisation sind zwei

grundlegender, oft geradezu entscheidender Be-

hören erzeugen Entwurf, nämlich einmal die zu

festsetzung der Kanalleitungen unter Straßen-

den oberen Enden des Kanalrohrs und sodann

die der Ausmündungsstelle der Hauptammens-

en Vorfluter.

In erster Beziehung aus hygienischen und wirt-

Gründen eine ausreichende Entwässerung der

gesfordert werden muss, werden die oberen

des Kanalrohrs selbst in kleineren Städten

nicht unter 3 m Tiefe (gemessen zwischen

Fläche und Hochwasserspiegel im Kanal) zu

sein, falls nicht ausnahmsweise ganz besonders

grundverhältnisse ein Abweichen von diesem

aus rein finanziellen Gründen geboten ist.

Weiter Beziehung wird man zur Vermeidung

zu im Kanalrohr danach treiben müssen, daß die

ung des Hauptammenskanals möglichst über dem

Spiegel des Vorfluters erfolgt.

Diesen beiden Beziehungen ergibt sich eine

Erweiterung der zur Verfügung stehenden Tiefen

Kanalrohr, woraus dann namentlich für Städte

im Gelände, hier in Lodz die Westseite der

ganz bedeutende technische Schwierigkeiten

Daraus vor allen Dingen muß von jedem ord-

nen Kanalrohr verlangt werden, daß die Rohr-

damit die Durchflussgeschwindigkeiten auch bei

Wasserstande stark genug sind (etwa 0,6 bis

1,0 m Sekunde), um die Schwebeflösse im Wasser-

en von der allgemeinen (Geschichts-) Ausschaltung
in Standpunkt zur Geltung bringen. Sonst
ist damit begnügt, die hervorstechendsten Merk-
male musikalischen Ideen und den geistigen
Inhaltsgehalt der Komposition zu betonen und
Hörer, dem der sinfonische Klang alles Andere
ihre Anhängerluste für das Orchester seiner
Eindrücke bieten.

bedeutungsvoll und verantwortungsvoller ist die
Kritikers musikalischen Erscheinungen gegen-
überlich nur sind und eine persönliche Stellung-
nahme. Hier wird der Kritiker zum Richter des
Gesetzes, hier fällt er sein Werturteil aus seinem
Urteilsvorwissen heraus, ohne die Sicht der
Zeitung zur Seite zu haben. Es gehört die hell-
heit einer außerordentlich (im kritischen Sinne)
musikalischen Persönlichkeit, um bei bedeutsamen
Aufführungen die sofortige Einstellung in die bestehende
und die richtige, über den Moment hinaus,
Gegenwart vorzusehende Einschätzung vorzu-

beringen. Männern, die die Geschichte zu
ihrer höchsten Anforderungen entsprechenden
Verloren hat, befindet sich einer, der, geistig
selbst hochstehend, den Wert Geschäftigkeit
höchst schaffensarmen in genialer Weise er-
kennbar. Deodato Schumann. Nicht vielen von den
Berehrern dieses gemütsreichen Romantikers
gekannt sein, daß er nicht nur als Komponist,
als formgewandter, aber inhaltlich oft rück-
Musikschriftsteller seinen Namen in das goldene
Musik eingetragen hat. Aber wo ihm ein gött-
lich entgegenkam, da warb er mit lühnem Silber-

die Spenderin sich als Kaiserin ausgibt, bloß deshalb, weil sie die Gattin des früheren Herrschers von Deutschland ist.

Der belgische Polizist Schmitz, der einen deutschen Polizeibeamten getötet hat, ist zu einem Jahr Gefängnis und 200 Fr. alten Geldstrafe verurteilt.

In Dossau und Ingolstadt schlug die über die Tatenlosgüter empörte Volksmenge die Fenster des Kaisers ein. Die beiden Städte haben eine Buße von 1 Million Goldmark zu zahlen.

Der Privatbeamte Süder aus Frankfurt, der Telegraphenvorsteher Schuler aus Wiesbaden und der Chemiker Marx aus Biebrich hatten einige im besetzten Gebiet verbreitete Schriften vertrieben. Sie wurden mit Ketten gefesselt dem Kriegsgericht des 30. Armeekorps in Mainz vorgeführt, das sie je zu einem Jahre Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilte.

In Sachsen erscheint ein Belgier einen Deutschen und dafür zahlt er 300 Papierfranken, die gerechte Empörung über die feindliche Spionage muß Deutschland mit 1 Milliarde Goldmark begohlen, und für den Vertrieb verbotener Schriften werden Deutsche zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und zahlen noch 10 000 Mark Geldstrafe.

Diese Tatsachen ergeben eine treffende Illustration zum Kapitel „Rechtsbegriffe“ der Entente.

Dos alte Sprichwort: Wer den Pfennig nicht ebt... schaut in Pommern beim Regierungspräsidenten zu Stralsund noch in Ehren zu stehen. Eine Frau erhält fürzlich von der erwähnten Dienststelle ein Schreiben, in dem es wörtlich heißt: „Nach dem von Ihnen unterschiflich angekündigten, am heutigen von mir bestätigten Verteilungsplane der im Grundstück von S... ruhenden Grundbesitzerschädigungsrente von sieben Mark entfällt auf das in Ihren Besitz übergegangene ... Trennstück ein Rententeil von 0,02 Mark. Diesen Beitrag haben Sie für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 an die zuständige Steuerbehörde zu zahlen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die hinter dem Jahresbetrag von einer Mark zurückbleibenden Rententeile durch Kapitalzahlung abzulösen. Das Ihrem hierauf abzulösende Rententeil von 0,02 Mark entsprechende Abschlagskapital beträgt am 1. April 1923 gleich 28 Pfennig.“ (Es folgt die Angabe der Kreisstelle und der Hinweis, daß bei Zahlung noch dem 1. April 1923 31/2, v. h. als Verzugszinsen zu entrichten sind.)

Wieviel haben wohl die Schreibereien in dieser Anlehnung der Regierung in Stralsund schon gelöst? Man schaut in Stralsund von den Nöten der Zeit noch nichts zu wissen.

Aus einem Juvelionroman des „Neuroder Anzeigers“: „Ich dieser See war ein herrliches Flecken Erde!“

In Wien ist der Deutsche Volkstheaterpreis zur Verleihung gekommen. Sein glücklicher Träger erhält damit, neben einem gewiß ehrenvollen Aufschriften, die einst im Frieden für Literatur sehr ansehnliche Summe von — 3000 Kronen.

Ein Glück, daß der diesjährige Träger nicht im Ausland wohnt; wie leicht hätte das Porto seines Verleihungsreiches die Höhe des errungenen Preises überschreiten können!

Im Weihnachtslage wohnte der König von Rumänien einem Gottesdienst in der katholischen Kathedrale in Bukarest bei. Dabei wurde eine deutsche Predigt gehalten. Dieserhalb interpellierte der bedeutende rumänische Gelehrte Professor Jorga, von dem man sonst nur schöne Phrasen hören über die Edelmäßigkeit des rumänischen Volkes und

mütige Belehrung — kurz, man griff zu allen Mitteln, um den neuauftauchenden Urmühlungsgeist unschäblich zu machen. Es half aber nichts. Die mächtige Kraft Beethoven'schen Genies verschlug schmunzlig die morschen Vorurteile und bahnte sich siegreich den Weg zu höheren Kunstzielen.

Umstände, unter denen Beethovens göttliche Kunst allmählich allgemeine Geltung verschaffen hat, sind sti. uns in hohem Grade belehrend. Wir lernen hieraus und aus ähnlichen Vorgängen, die sich früher und später ereignet haben, daß die Geschichte der besten Kritiker sei. Leidenschaftlos, in sachlicher Weise das Für und Wider präzis und wägends, fällt sie ihr strenges, aber gerechtes Urteil. Sie wählt und sondert und gesellt Gleicher zu Gleicher. Die Einen läßt sie im Wandel der Zeiten spurlos verschwinden, den Anderen gewährt sie achtungsvolles Erinnern auch in späteren Zeiten, die Dritten aber entzieht sie dem Dunkel der Vergangenheit und läßt sie in alle Ewigkeit leuchten. Sie setzt Beethoven und seinen anderen auf den Thron, der fest und unerschütterlich in kommende Generationen hineinragt, und wir, die nach hunderten Jahren den Glanz seiner Strahlen erleben, neigen in tiefer Ehrfurcht unser Haupt vor seiner göttlichen Gestalt.

Neue Schriften.

Ludwig Finch. *Der Ahnengarten*. Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart und Berlin 1922.

Ludwig Finch hat seine formarne und inhaltsstarke Poetie in eine Gruppe Gedichte und kurze Erzählungen ausgestrahlt: „Der Ahnengarten“, dazu bestimmt, die Wirkung des Erbes der Vorfäder zu zeigen, das auch in uns allen Deutschen in Polen lebt. Auch des Verfassers eigene

seine Toleranz hört, der aber gelegentlich sich auch schon recht böse Aussäße gegen das Deutschtum geleistet hat, in strafendem Tone in der Kammer. Der Unterrichtsminister mußte noch Einziehung von Erklärungen feststellen, daß der Erzbischof zugelagt habe, in der Kathedrale St. Josef, in der sonst abwechselnd rumänisch, französisch und deutsch gepredigt wird, und in der die deutsche Predigt zu föllig an die Reihe kam, als der König dem Gottesdienst beiwohnte, in Zukunft siele rumänisch zu predigen, wenn der König zweimal sein würde.

Ann ist das rumänische Staatswesen wieder einmal gereift!

Das „Ere-Tagblatt“ bringt folgende, seltsam anmutende Meldung:

Zu Ehren der 121 Straflinge, die aus dem Deutschen Buchhaus in Philadelphia auf Probe entlassen worden sind, daß sie im Weltkrieg Militärdienste leisten könnten, ist in der Strafanstalt eine Gedanketafel angebracht worden, auf welcher steht: „Zur dankbaren Erinnerung derjenigen Inhaftierten des Deutschen Buchhauses, die während des Weltkrieges in der Armee und Marine der Vereinigten Staaten gedient haben.“ Auf der Tafel heißt es auch, daß die 121 Leute durch ihre Führung im Kriege ihre Verbrenner geführt hätten. Von der Ausführung der Namen ist Abstand genommen worden, damit sie nicht deuernd als Straflinge bekannt würden.

A. K.

Lokales.

Lobz., den 27. Januar 1923.

Gegen die Lebensmittelsteuerung? In der Sitzung der Sejm-Kommission zur Bekämpfung der Denerung brachte Abgeordneter Zaremba folgenden Antrag ein: Die Regierung wird aufgefordert, die Lebensmittelauflaufführung aufzuhalten und die bereits existenten Ausfuhrgenehmigungen zurückzunehmen. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt (!) Die Vertreter des

„Platz“ der „Wyzwolenie“-Gruppe und des Nationalverbandes stimmten gegen den Antrag. Hinzu kam, daß der Antrag des Abgeordneten Gościcki angenommen, der folgenden Inhalt hat: Die Regierung wird aufgefordert, die Lebensmittelauflaufführung ohne Rücksicht zu untersagen und die Ausfuhr nur dann zu gewähren, wenn sie im Verhältnis zum Verbrauch durch die Überproduktion begründet werden kann. Außerdem wurde folgende Entschließung angenommen: Die Regierung wird aufgefordert, die Ausfuhr von Artikeln des ersten Bedarfs einzuschränken, auf daß der Inlandsmarkt nicht unter dem Mangel und unter hohen Preisen dieser Artikel zu leiden hat.

bip. Der Polizei unternahm in den letzten Tagen im Einvernehmen mit dem Regierungskommissariat energische

Schritte zur Bekämpfung des Buchers der Kleinhändler. Als Ergebnis dieses Vorgehens wurden zahlreiche Verfahren wegen Fehlens von Preislisten und Fakturen, wegen Nichtfotografierung der Preise sowie der Vorschriften zur Bekämpfung des Buchers eingeleitet. Solche Verfahren wurden im Laufe von 2 Tagen in 30 Fällen eingeleitet.

bip. Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften zur Bekämpfung des Buchers wurden folgende Personen zur Verantwortung gezogen: Gileberg Hassel (Racławice 1), Renigberg Salama (Cegielniana 59), Elias Goldberg (Cegielniana 41), Uziel Cybuc (Polubnia 14), Sora Herbst (Wachodnia 50), Kalman Feldman (Wachodnia 35), David Naftulewicz (Wachodnia 34), Matus Langus (Wachodnia 40), Sla Chencinska (Cegielniana 48), Henoch Terzer (Wachodnia 49), Mojaz Horowits (Racławice 5).

Familienlebensgeschichte ist dabei herangezogen. Jeder Leser aber wird für sich selbst aus dem Ahnengarten Stimmen des Blutes vernehmen.

Jola Nana. Kurt Wolff Verlag, München.

Die von uns angekündigte einzige berechtigte deutsche Gesamtausgabe der Werke Emile Jolas beginnt zu erscheinen. Uns liegt bereits der erste Band der berühmten Geschichte einer Familie unter dem Titel Kaiserreich (Die Rangon-Mosquart) vor, und zwar der 1880 erschienene Roman „Nana“. Lucy von Jacobi hat das Buch in ein gutes Deutsch übertragen, der Verlag ihm ein schönes äußeres Gewand gegeben.

Oesterreichische Rundschau. Deutsche Kultur und Politik. 19. Jahrg. 1. Heft. Drei Maslen-Verlag, L. G. München.

Auch in dem ersten Heft des neuen Jahrgangs bleibt die Zeitschrift ihrer Tradition, nur gediegene Arbeiten zu veröffentlichen, treu. Wir finden in der Nummer neben Aufsätzen zu den Zeitschriften aus der Feder der alten Mitarbeiter der Zeitschrift wertvolle Arbeiten über bereits vorliegende Zeitepochen. Uns interessiert in besonderem Maße der Beitrag Oskar Redlichs (Wien) über die historische Stellung der Deutschen in Böhmen und Mähren.

Das literarische Blatt „Der Oberländer“ hat wieder einen allgemein interessierenden Inhalt. Wir wollen nur die Sammlung „Russische Frauen“ von Alexej Remizow und das Buchstück aus dem Roman Germontows „Ein Held unserer Zeit“ erwähnen. Remizow hat seine Erzählung „Die Böse“ sicher nach Vorbildern von Boccaccio und Boccaccio wieder geschrieben.

10. Icel Horowitz (Paniza 45), Jakob Morgentaler (Bielawa Rynek 6), Hindla Tjeder (Paniza 43), Samsonowic (Paniza 38), Bawil Bredler (Bielawa 17), Abe Finkelstein (Cegielniana 49), Abram Allenberg (Cegielniana 66), Janek Engel (Bielawa 12), Benjamin Perch (Cegielniana 51), Leijer Bielowski (Cegielniana 49).

bip. Der Fachverband der Arbeiter in der Mehl- und Lebensmittelindustrie wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, einen von seinen Vertretern zur Sanitätskommission, die den gesundheitlichen Stand der Bäderreien prüft, zuulassen.

bip. Bekämpfung der Augenkrankheit. Die städtischen Behörden haben beschlossen, die Bekämpfung der cataractischen Augenkrankheit in verschärftem Maße in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zweck soll eine Sektion organisiert werden, der von der städtischen Abteilung für Kultur und Bildung alle diesbezüglichen Tendenzen überwiesen werden sollen. Die Sektion soll in der Pastra & untergebracht werden.

bip. Entschädigung für gefallene oder getötete Haustiere. Für die auf Anordnung der Verwaltungsbüroden geideten oder infolge der Impfung gefallenen Tiere wurde ein neuer Entschädigungsstabs festgelegt. Danach besteht sich die Entschädigung für ein Fohlen bis zu 1 Jahr bis auf 100 000 M., bis zu 3 Jahren 300 000 M. für leichtere Arbeitspferde von 3 Jahren und darüber bis 400 000 M., für schwerere Arbeitspferde bis 500 000 M., für Halbbülpferde, deren Abfunkt nachgewiesen wird, bis 800 000 M. Bei Rindvieh beträgt die Entschädigung für ein halbjähriges Kalb bis 60 000 M., für eine Kuh bis zu 2 Jahren 200 000 M., für Bullen und Kühe bis 300 000 M., für Maulesel 240 000 M., für Esel bis 50 000 M., bei Schweinen für ein Allgemeinlebendes Gewicht bis 2000 M., für Schafe und Ziegen 20 000 M. sowie junge Ziegen 15 000 M. Bei Rossstieren, deren Abstammung nachgewiesen werden kann, kann in besonderen Fällen die Entschädigungsworm um 25 Prozent erhöht werden.

Die Hebammen auf dem Lande. Das wissenschaftliche Gesundheitsamt wandte sich in der Frage der ausgebildeten Hebammen in den Kreisen an das Wohlwirtschaftsamt und wies darauf hin, daß in den meisten Kreisen die sich dort ansiedelnden Hebammen von den Gemeinden Wohnungen und Heimmaterial erhalten, sodass sie dort gern ihren Aufenthalt nehmen und das Vertrauen der Bevölkerung sich bald erwerben, die auf diese Weise von den üblichen Folgen der Tätigkeit der Dorfhebammen bewahrt bleiben. Das Gesundheitsamt bemerkte, daß diese Frage in diesem Jahr geregelt werden müsse. Von kommenden Jahre ab soll ein entsprechender Betrag für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinverständliche Vorträge. Auf Einzelheit der Lobzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes werden am Sonntag, den 28. Januar, zwei polnische Vorträge abgehalten werden, und zwar: im Sichtspieltheater „Flora“ in Bielsz, Zwischenjahr 24, um 12 Uhr mittags von Dr. Justynski über „Alkoholismus“ und im Sichtspieltheater „Dom Ludowy“, Przejazdstr. 34, um 12.30 Uhr mittags von Dr. Smolenski über das Thema „Der Einfluss von Luft und Sonne auf die Gesundheit des Menschen“. Eintritt unentgeltlich.

Von der Gasanstalt. Die Verwaltung der Gasanstalt gab in geskrigten Blättern bekannt, daß die Gaszustellung infolge Kohlemangels eingeschafft werde. Wie wir erfahren, trafen im letzten Augenblick 30 Waggons Kohle für die Gasanstalt ein, so daß die Gaszustellung fortgesetzt werden wird. Außer den bereits angelangten 30 Waggons befinden sich weitere 150 Waggons Kohle für die Gasanstalt unterwegs.

Das deutsche Buch. Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger. 2. Jahrg. 12. Heft. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel. G. V. Leipzig. Kreuzstr. 3 b.

Mit diesem Heft schließt der zweite Jahrgang der für jeden Bücherfreund wertvollen Monatsschrift ab. Auch diese Nummer bringt interessante Beiträge aus bewährter Feder über Bücher, so u. a. von Dr. Karl Brandt „Zeiten und Männer“, von Wilhelm Frommann „Das neue Jugendbuch des Jahres“ mit Bibliographie. Der Teil: Neue Bücher und Ausgaben ist wieder sehr reich ausgelaufen.

Bremser Nachrichten vom Büchermarkt. Die neue Bücherschau für Bücherfreunde im Auslande. XVII. Jahrg. 4. Heft. Herausgegeben von der G. L. v. Halems Export- und Verlagsbuchhandlung. L. G. Bremen.

Das inhaltreiche Heft ist als Weihnachtsgruß und Neujahrsgruß gedacht. Es enthält die wesentlichsten der Weihnachten 1922 herausgekommenen deutschen Bücher.

Die Gartenlaube. Vereinigt mit „Die Weite Welt“ und „Vom Fels zum Meer“. Illustriertes Familienblatt. Nr. Nr. 47—52. Leipzig.

Mit den vorliegenden sechs Heften schließt der Jahrgang 1922, der ältesten Zeitschrift, ab. Trotz der guten Ausstattung der Hefte und ihres reichen Inhalts, der jedem Mitglied der Familie Unterhaltung und Belehrung bringt, ist der Preis derselben weiterhin außermaßig. Denn was sind nunzige Mark bei der gegenwärtigen Zeuerung.

Der Waltmarkt. Zeitung für die wirtschaftliche Praxis in der ganzen Welt. 2. Jahrg. Nr. 16. Erscheint wöchentlich. Wien III., Weyrau 7.

bip. 61 Polizisten im Vorjahr ermordet. Die Polizeikommandatur gab den Polizeibeamten bekannt, daß das Jahr 1922 in der Geschichte der polnischen Polizei tragische Spuren hinterlassen habe. Bei der Verleidigung des Lebens und Vermögens der Bürger der Republik haben 61 Polizeibeamte ihr Leben gelassen. — Ehre ihrem Andenken!

bip. Erhöhte Heilgebühren. Auf Grund eines vom Kuratorium des Spitals für Geisteskranken in Warschau gefassten Beschlusses werden die Heilkosten für einen kranken Besuch 1000 M. und in der 2. Klasse 800 M. betragen.

bip. Besuch aus Warschau. Am Sonnabend soll in Lódz eine Gruppe von 50 Ausführungsinstrumenten aus Warschau eintreffen. Die Gäste werden Fabriken, Bibliotheken, Fachschulen, die Arbeiteruniversität, das Schulino sowie die Kommission für Volksschulwesen besuchen, worauf sie am Sonntag Lódz wieder verlassen werden.

Die Zahl der Beamten in Polen. Nach "Korrespondenz" hat der ehemalige Finanzminister Michałski einer Klubfahrt seiner Partei in Warschau folgende interessante Angaben über die Zahl der Beamten in Polen gemacht: Die Gesamtkahl der Staatsbeamten beträgt: 890 000, davon sind 255 000 Militär- und 435 000 Zivilbeamte. Von letzteren sind 255 000 Eisenbahn- und Postbeamte (Eisenbahn 181 000, Post 28 500). Eigentliche Staatsbeamte gibt es 210 000. Unter 204 000 staatlich angestellten Beamten sind 156 000 höhere und 148 000 Unterbemalte. — Dieser Zustand ist unerhört und ausschließend. Mindestens die Hälfte der oberen Chargen muß in Anbetracht der ihnen ausreichenden Fruktionen herabgesetzt werden. Wir bezahlen Gehälter für 156 Minister und 70 Generäle.

Zahl der Arbeitslosen in Polen. Die polnischen Blätter melden, daß die Zahl der Arbeitlosen in ganz Polen am 1. Januar d. J. nur 75 602 betragen habe.

Eisenbahnmüll auf der Station Widzew. Gestern um 9 Uhr 55 Minuten vormittags entgleiste auf der Linie der Station Widzew ein Güterzug. Die Ursache der Katastrophe war die Entzündung des Tenders. Einige der Wagen wurden zerstört. Der Zugverkehr auf der Linie Krosno—Lódz musste unterbrochen werden. Vom eingetroffenen Nachrichten wurde hierbei ein gewisser Blatnykam Wojsieckowski gestoßen.

bip. Zweijahres-Zuchthaus für ein anschlagenes Auge. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen Józef Wojtyla, der angeklagt war, seinem Bruder Antoni ein Auge ausgeschlagen zu haben. Die beiden Brüder lebten nach dem Tode ihres Vaters in Zwist. Der jüngere von ihnen, Antoni, hatte die Bewirtschaftung des Haushaltstisches übernommen, wobei er seine Mutter und 3 Schwestern ernährte. Józef Wojtyla war verheiratet und besaß eine eigene Wirtschaft, die seine Frau als Mitglieb erhalten hatte. Während eines Besuches der beiden Familien erklärte Józef seinem Bruder, er werde auf seinem Erbteil Getreide für sich ausbrechen lassen. Dem widersegte sich der jüngere Bruder mit der Begründung, daß das Getreide zum Unterhalt der zahlreichen Familie sonst nicht ausreichen würde. Józef Wojtyla warf sich auf Antoni Wojtyla und schlug ihm das linke Auge aus. Das Gericht verurteilte Józef Wojtyla zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte.

bip. Diebstähle. Aus dem Laden des Hatoch Plockier (Sanglerstr. 28) wurden verschiedene Nähmaschinenteile im Werte von etwa einer Million Mark gestohlen. — In den Läden der Chemia Kar (Petrikauer Str. 23) brachen unbekannte Diebe ein, und stahlen 16 Stück Stoff im Werte von 12 Millionen Mark. — Vor einem Wagen wurde ein Ballon Wolle, das Eigentum des Hebers (Petrikauer Str. 101), entwendet. Der Wert der Wolle belief sich auf 2 Millionen Mark. — In den Läden Mariańska (Teleszkowskastr. 60) wurden Gitter im Werte von einer Million Mark gestohlen. — Als Diebe erwiesen sich Franz, auch Bronisław und Stanisław Jachimowicz, die festgenommen wurden.

bip. Glückspiel. Der Besitzer der Seehalle in der Warszawskastr. 18 wurde verhaftet, in dessen Räumen die Polizei mehrere Personen auftrat, die Kartenspielen.

Spende. Wie wird geschrieben: Auf der Hochzeitfeier des Herrn Otto Hanke mit Frl. Ada Rüger wurden zusammen der Kranken und Freunde der St. Barbara-Gemeinde 51 200 Mark gesammelt. Juninen Dank und Gottes reichen Segen den lieben Spendern. Der Herr segne das junge Paar.

Pastor A. Dictrich.

Kunst und Wissen.

Marc Nordenau †. Marc Nordenau ist in Paris gestorben, im 75. Lebensjahr. Mit ihm ist ein Mann hingegangen, der Kraft seines Wollens und Könnens eine markante europäische Persönlichkeit gewesen ist. Ungar von Geburt, ursprünglich Arzt, dann Redakteur des "Besier Lónd", später Korrespondent großer deutscher Zeitungen, Förderer des Zionismus, Antisemitismus und Porträtmaler von Zeitgenossen, Kulturhistoriker, Novellist, Dramatiker: so hat er auf zahlreichen geistigen Gebieten seine immer scharf akzentuierte Eigenart befunden. Von seinen Romanen und Bühnenaufgaben ist heute nicht viel mehr bekannt, aber bleibenden Wert haben seine "Parades" und vor allem das in zahlreichen Auslagen verbreitete Werk "Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit", in dem er vorausgreifend manches erriet und feststellte, was sich im Laufe der Jahre dann traurig bestätigt hat.

Vom jüdischen Theater in Lódz. Was wird

das im "Scala" eine behagliche Heimstätte gefunden hat, wieder in voller Bewegung. Außer erstklassigen italienischen Künstlern gastieren jetzt dort die berühmten Künstler: Mischa Kissin, Soslawskaja und Br. Feinglein. Die Gäste kommen aus Rumänien, wo sie einen Riesen Erfolg erzielt haben. Auch in Lódz erfreuen sich die erwähnten Schauspieler allgemeinen Beifalls. Gespielt wird im jüdischen Theater täglich, und zwar werden die neuesten Schauspiele, Lustspiele und Operetten südländisch und allgemeinen Reertoires aufgeführt. Erwähnenswert sind die italienischen Operetten: "Der kleine Millionär" und "Die Zirkusfürstin", ferner die Komödie "Janet der Schmied", die jetzt gespielt werden. In Vorbereitung die berühmte russische Komödie von Gogol "Revisor".

Die größte Bibliothek der Welt. Die Bibliothek des Papsttums ist jetzt die größte der Welt geworden, da durch einen Beschluß des italienischen Kabinetts die berühmte Chigi-Bibliothek mit ihr vereinigt wird. Diese Büchersammlung befindet sich in dem von Papst Alexander VII. erbauten Palazzo Chigi und wurde von dieser bekannten Patriziersfamilie gesammelt. Zu den kostbarsten Manuskripten gehören Sonette von Tasso, 20 Bände mit Dokumenten über den Westfälischen Frieden, ein Missale von 1450, und die Chroniken des hl. Benedikt und hl. Andreas. Diese Schenkung, die der großen vatikanischen Bibliothek eine außerordentlich bedeutsame Bereicherung zugeführt, wird dadurch noch bedeutamer, daß sie die erste Schenkung des italienischen Staates an den Papsttum ist. Es sollen auch bei der vatikanischen Bibliothek jetzt verschiedene Abteilungen für fremde Literaturen eingerichtet werden. Die erste neugegründete Abteilung ist eine irische, die von dem Grafen Mac Cianen gestiftet wird. Auch die Regierungen von Brasilien und Chile wollen eigene Abteilungen einrichten.

Das Herz des Toten. Im Krankenhaus in Manchaster haben die Ärzte einen einzigartigen Fall beobachtet. Ein junger Mann starb um 4 Uhr morgens. Eine Atemstillstand hörte vollständig auf. Allerdings aber bemerkte man, daß sein Herz noch unverändert weiter schlug. Mehrere Ärzte wurden zugesogen, um das Phänomen zu kontrollieren, und man versuchte, durch Sanerstoff neues Leben in den Körper zu bringen. Alle Versuche, bis Lungen wieder zum Atmen zu bringen, schütterten jedoch. Trotzdem hörte das Herz des Toten erst fünf Stunden später auf zu schlagen.

Vereine und Versammlungen.

Der Maskenball des Christlichen Komitees. Der Maskenball des Christlichen Komitees, der in diesem Jahre in besonders großzügiger Weise geplant ist, findet diesmal am 1. Februar in den schmucken Räumen des Lódzer Männergefängnisses statt. Das veranstaltende Komitee ist bereits seit längerer Zeit eifrig mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt. Man ist bemüht, diese Veranstaltung auch vom künstlerischen Standpunkt her das Maß des sonst Unüblichen zu erhöhen. Der Maskenball soll, wie uns mitgeteilt wird, das Getreide eines "Winterumzugs in Japan" tragen, zu welchem Zweck Herrn Kunstmaler Hans Graeser die Anfertigung entsprechender Dekorationen übertragen wurde. Auch sind sonst noch verschiedene Überraschungen für diesen Abend geplant. Um Hindernis auf die Beliebigkeit, deren sich die Vorbereitungen des Christlichen Komitee allenfalls erfreuen, ist auch diesmal ein reger Besuch des Maskenballs zu erwarten.

Aus dem Reiche.

Polnische Hauptgottesdienst. Am Sonnabend den 28. Januar wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethaus vormittags um 11 Uhr einen mit dem hl. Abendmahl verbundenen Hauptgottesdienst abhalten.

Evangelisations-Versammlung. Am Mittwoch, den 31. Januar, wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethaus abends um 7 Uhr eine Evangelisationsversammlung abhalten.

Nuda-Pabianicka-Frauenbundstunde und Jungfrauenversammlung. Am Montag, den 29. Januar, wird Herr Pastor Schmidt im Versammlungsraum des Herrn Lange abends um 6 Uhr eine Frauenbundstunde und um 7 Uhr eine Abendandacht für die Jungfrauen abhalten.

Starow-Tura-Evangelisationsversammlung. Am Mittwoch, den 31. Januar, wird Herr Pastor Kreuz abends um 6 Uhr im hiesigen Bethaus eine Evangelisationsversammlung abhalten.

Bielitz. Tödlicher Unglücksfall. Dieser Tag ereignete sich in der Fabrik der Bielitzer Baumwollmanufaktur der Alliengesellschaft von Pfeift und Comp. ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Mietkiewicz Bielitz, 18 Jahre alt, starb beim vierten Schlag vom Aufzug ab und fiel so unglücklich, daß er in einer Stunde ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, eine Leiche war.

Kalisz. Aufsehenerregende Verhaftung. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Kalisch wurden am 4. Januar die Brüder Schwenni in Katowitz verhaftet. Der eine von ihnen ist Direktor der Ostrawer Zweigstelle der Posener Handelsbank, der andere, Witold, ist Mitinhaber der Firma "Rolin" in Kalisch. Die beiden Brüder sind angeklagt, Millionenunterschlagungen

in der oben erwähnten Bank begangen zu haben, und befinden sich in Kalisch in Untersuchungshaft.

Wypis. Das Raubwesen beginnt auch hier, wo es so lange ruhig war, immer mehr Boden zu fressen. In der ersten Hälfte des Januars wurden beim Gutshof in Nadzore, während er schlief, von einer Räuberbande die Zimmer geräumt und neben anderem auch goldene und silberne Wertfachen entwendet. Nur darauf versuchte man einen zweiten Überfall auf den Gutshof Wypis. Sicherlicherweise gelang es hier noch rechtzeitig das Tor zu alarmieren und die Räuber zu vertreiben. In der Nacht vom 13. zum 14. Januar lehrten die Räuber in Osieki ein. Während sie nun dabei waren, durch die Fenster in die Wohnung des Gutsherrn einzudringen, erwachte dieser und gab einen Schuß aus der Flinte auf die Einbrecher ab. So erwarteten mehr Leute im Hof, und die Räuberbande mußte weichen, entfernte sich aber vorläufig nur bis in die naheliegende Schlucht und eröffnete dann ein Gewehrfeuer auf ihre Verfolger. Mittels einer Fuhre, die nebenbei stand, gelang es den Räubern spurlos zu verschwinden. Zum Glück war bei diesen Überfällen kein Menschenleben zu beklagen. Kleine Diebstähle kommen sehr häufig vor. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht hört, daß den Landwohnern Brotgetreide oder andere Nahrungsmittel gestohlen wurden. Die Bettler, die Tag aus, Tag ein, oft hausweise durch die Dörfer ziehen, werden immer trüger und aufdringlicher und lassen sich mit erst etwas nicht abweisen. Das alles sind Anzeichen, die unsere traurige Gesamtzeit widerspiegeln und auf eine noch trübere Zukunft schließen lassen.

Das deutsche Schulwesen. Das deutsche Schulwesen ist hier ebenfalls bedroht. Bisher war es den Deutschen dieses Kreises gelungen, ihre Schulen fast ausschließlich ganz und rein zu erhalten. Die Unterrichtssprache war Deutsch. Wohl drang der Schulinspektor darum, daß Geschichts- und Heimatkunde in polnischer Sprache erlaubt werden sollten, entschiedene Verfeinde lagen hierüber nicht vor. Nun hat die Rada Szkoła aber ein neues Schylne bearbeitet, dementsprechend die deutschen Schulgemeinden fast alle eine Verschmelzung unternommen. Die neuen Schulprediger sind so bewilligt, daß in ihre Mittelpunkte polnische Dorfer zu liegen kommen, denen dann Teile der deutschen Schulgemeinden zugegliedert werden. Die deutsche Bevölkerung sah, daß dieses Schulne den Untergang ihrer Schulen bedeutete und reichte bei der Rada Szkoła Protest ein. Wie durfte es sich die jetzige Schulverwaltung erlauben, Schulen zu vernichten, die noch bei der alten polnischen Regierung entstanden waren und ihre Anerkennung gefunden hatten? Sind doch z. B. die deutschen Schulen in Jarosław, Obarzy, Tomaszewo schon in den Jahren 1792, 1793 und 1794 gegründet worden. Doch was schert sich die jetzige Rada Szkoła um die Vergangenheit! Sie erklärte den deutschen Schulgemeinden, daß sie von dem Schulbezirk nicht abweichen können. Da versuchten es die Schulgemeinden, Geiste, Obarzy und Tomaszewo, eine dreiläufige Schule mit deutscher Unterrichtssprache ins Leben zu rufen, weil der Schulinspektor in ihren Vertretern, die zu ihm gesandt wurden, gesagt hatte, daß die einklassigen Schulen sich doch auf die Dauer nicht würden halten lassen, es wäre aber genug bereit zu unterliegen, wenn sie eine zwölfläufige Schule gründen wollten. Da gingen die biebenen Deutschen noch einen Schritt weiter und beschlossen, im nächsten Sommer eine dreiläufige Schule zu bauen. Wie nun der Schulbezirk schwach auf weiß auf dem Tische des Schulbezirks lag, was er jedenfalls nicht erwartet hatte, da war es ihm wieder nicht recht, das Schulne, sich es nun, könne nicht einzufestsetzen werden. Inzwischen hat man strenge Verordnungen an alle Schulen ergehen lassen, die Grenzen der neuen Schulgemeinden nicht zu überschreiten. Schon im laufenden Schuljahr durften Kinder, die über Nacht durch eine künstliche Grenze in ein fremdes Schulgebiet geraten sind, ohne Genehmigung der Rada Szkoła nicht mehr in ihre alte deutsche Schule aufgenommen werden. Die deutschen Schulgemeinden sehen sich völlig machtlos und erwarteten Asyls vom neuen Sejm. Möchte es unseren Sejm zu schaffen gelingen, das deutsche Schulwesen in Polen zu sichern!

Bielsko. Blutiger Kampf mit flüchtigen Sträflingen. Vor einiger Zeit ereignete sich im Präzessgefängnis in Bielsko (Kreis Bielsko) folgender Vorfall. Der Polizist Gurowski begegnete sich zur Ablösung des wachtenden Polizisten Almazewski nach's in das Gefängnis, worauf beide Polizisten sich an die übliche Kontrôle der Gefängniszellen machten. Als sie die Tür der Zelle 2, in der 3 Banditen: Potoraski, Grzefiat und Józefowicz untergebracht waren, öffneten, wurde von einem ein Schuß abgefeuert, der Almazewski tot niedergestreckt. Gleichzeitig suchte einer der Banditen den zweiten Polizisten zu Fall zu bringen, während ein anderer die in einer Fensterscheibe liegende Almazewski entzündete. Auf den Lärm hin eilte der Wachpolizist Karbowitsch herbei, der jedoch durch einen Revolverschuß von den Banditen gleichfalls tot niedergestreckt wurde. Der 3. Polizist Gurowski wurde von den Banditen zu Boden gerissen, entwaffnet und der Revolverschlüssel beraubt. Nur dadurch, daß er sich tot stellte, rettete er sein Leben. Den Banditen gelang es, die das Gefängnis' umgebende Mauer zu übersteigen und zu entfliehen.

Kaufst die 8% Gold-Anleihe

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reformvorschläge der Finanzministerkonferenz und die Hypothekenschulden.

Uns wird geschrieben: Die von der Finanzministerkonferenz in Warschau aufgestellten Thesen zur Gesundung der polnischen Finanzen müssen im allgemeinen als einleuchtend bezeichnet werden. Ob sie aber auch ausgeführt werden können, ist eine andere Frage und doch hängt von ihrer schnellen Verwirklichung eigentlich alles ab. Ein Bild von dem wirklichen Wert dieser Grundsätze werden wir erst erlangen können, wenn im Sejm im einzelnen darüber verhandelt werden wird, und wir sehen werden, wie weit diese Reformen gehen. Erst wenn wir mit den Grenzen des Beabsichtigten bekannt sein werden, wird sich ein endgültiges Urteil über den wirklichen Wert dieser Vorschläge fällen lassen. — Einige dieser Thesen werden ihrer Verwirklichung grössere Schwierigkeiten bereiten. Viel Geschick zu ihrer Lösung wird erforderlich sein, so z. B. aus dem Budgetteile:

2. Die öffentlichen Abgaben werden auf die Vorkriegsskala erhöht, die Sätze werden, dem Sturz der Mark entsprechend, erhöht.

Aus dem wirtschaftlichen Teil:

1. Eine ganze Reihe von Gesetzen muss den wirtschaftlichen Bedürfnissen angepasst werden (Arbeitszeit, Feiertage, Mieterschutz, Landreform).

Zum Schluss ist von politischen Garantien etwas dunkel angedeutet; der Leser stellt sich dabei unwillkürlich die bange Frage: Was steckt hier wohl dahinter?

Die angeführten Punkte 2. des Budgetteils und 1. des wirtschaftlichen Teils können nicht so ohne weiteres gesondert behandelt werden. Wenn die öffentlichen Abgaben auf die Vorkriegszeit erhöht und die Miete sowie die Arbeitszeit „den wirtschaftlichen Bedürfnissen angepasst“ werden sollen, so müsste doch in erster Linie dafür gesorgt werden, dass auch die Einnahmen der Staatsbürger und Steuerzahler eine der Vorkriegszeit entsprechende Steigerung erfahren. Gehälter und Löhne der Angestellten und Arbeiter müssten dann gleichfalls den neuen Verhältnissen angepasst und die Goldwährung allgemein als Grundlage zu den Berechnungen jeder Art angenommen werden.

Eigentlich ist, dass die so brennende Frage der Vorkriegs-Hypothekenschulden wiederum völlig übersehen oder „vergessen“ wurde. Wie darf daran gedacht werden, die Miete der Vorkriegszeit anzupassen, wenn die geschädigten Hypothekengläubiger aus der Vorkriegszeit einfach übergegangen werden? Vor allen Dingen müsste an die Regelung der Hypothekenschulden und erst dann an die Erhöhung der Miete gedacht werden. Nicht nur der Gläubiger, der sein in Goldrubeln gezahlt Geld noch nicht zurückgenommen hat, sondern auch die Bodenbesitzer, die gezwungen waren, entwertetes Papier für ihr gutes Geld anzunehmen, müssten entschädigt und ihnen der volle Goldwert zurückgezahlt werden. Die Bürger eines Rechtsstaates dürfen nicht mit zweierlei Mass gemessen werden. Wenn dieser berechtigte Ausgleich nicht vorgenommen werden sollte, dann werden die verhängnisvollen Folgen dieser kurzsichtigen Politik nicht ausbleiben. Der Staat allein kann nicht allen Städten das Reiches Geld zum Wiederaufbau gegen 2 Prozent jährlicher Zinsen vorstrecken, wie es beim Wiederaufbau der Stadt Kalisch tatsächlich der Fall gewesen sein soll, dazu ist er ausserstande. Niemandem aber wird es je im Traume eifallen, sein Geld in Hypotheken anzulegen und die Bautätigkeit wird völlig lahmgelagert werden. Dabei ist der politische Horizont umwölkt genug, um nach den bisherigen trüben Erfahrungen der Hypothekengläubiger, nicht auch den Mutigsten vor dem unter den heutigen Verhältnissen direkt irrsinnigen Gedanken des Geldverleihens gegen hypothekarische Sicherung abzuringen.

Diese kurze Erörterung zeigt bereits zur Genüge die grossen Schwierigkeiten einer gerechten Lösung der von der Finanzministerkonferenz angeregten Reformen.

R. R.

Wir werden reicher? — Die Polnische Landesdarlehenskasse wird vom 25. Januar 1923 ab Banknoten im Werte von 50.000 poln. Mark in Umlauf bringen. Die Grösse dieser neuen Banknoten umfasst 104×206 mm. Gepruckt wurden sie auf Papier mit Wasserzeichen. Das Ganze

ist in grün-brauner Pastellfarbe gehalten. Die Vorderseite der Banknote ist gelbbraun.

Das rasende Fallen der polnischen Mark. Ueber das Fallen der polnischen Mark wird man sich am besten klar, wenn man hin und wieder einen Rückblick auf die Kurszettel wirft. Wir wollen nur einen Monat zurückkehren und lesen folgende Notierungen:

	am 17. Dezember	am 17. Januar
Pfund Sterling	84,500	187,000
Dollar	18,000	29,000
Franz. Franken	1,850	1,975
Belg. Franken	1,240	1,800
Schweizer Frank.	3,450	5,500

Wie das polnische Geld vom 17. d. M. bis heute gefallen ist, zeigen die Kursberichte der Tageszeitungen. Das Fallen des deutschen Geldes lässt sich durch die brutale Aussaugung Deutschlands durch die Entente recht fertigen, das Fallen des polnischen Geldes aber durch nichts.

Das rumänisch-polnische Handelsabkommen,

dessen Ratifizierung wir seinerzeit gemeldet hatten, enthält folgende wichtigste Bestimmungen:

Die beiden vertragschliessenden Parteien sind einen Handelsvertrag mit nachstehenden Grundlagen eingegangen: 1. Die Staatsangehörigen von jeder der vertragschliessenden Parteien, die zur Zeit im Gebiete der anderen Partei wohnen, geniessen dieselben Rechte für die Ausübung ihres Gewerbes oder ihres Handels wie die eigenen Bürger des Landes und sind keiner anderen und höheren Steuer unterworfen als diese selbst. —

2. Das Recht der Meistbegünstigung ist hinsichtlich der Erwerbung oder Erhaltung des Eigentums gewährt worden. — 3. Die Boden- und Industrieerzeugnisse jeder der vertragschliessenden Parteien geniessen bei der Einfuhr in das Gebiet der anderen Partei das Recht der Meistbegünstigung, und zwar beim Verbrauch, beim Speichern, bei der Wiederausfuhr oder beim Transithandel. —

4. Das Recht der Meistbegünstigung ist gleichfalls für die Boden- und Industrieerzeugnisse jeder der Parteien bewilligt worden, und zwar bei der Ausfuhrbewilligung, bei dem Ein- und Ausfuhrverbot, bei den Rechten und Verpflichtungen der Handelsreisenden. — 5. Die Gesellschaften, — die Versicherungen, die nach den Gesetzen eines der vertragschliessenden Länder gegründet sind, eingetragen, — können sich im Gebiete der anderen Partei niederlassen und arbeiten, unter der einzigen Bedingung, dass sie sich den Gesetzen des Landes unterwerfen. Eine Ausnahme besteht für die Handelszweige, welche zum allgemeinen Nutzen besonderen Einschränkungen unterworfen sind. —

Die zum Handel zugelassenen Gesellschaften geniessen dasselbe Recht wie andere ähnliche Gesellschaften irgendwelchen Landes. — 6. Das Meistbegünstigungsrecht ist ferner hinsichtlich des Transportes, des Durchfuhrhandels, der Schiffe und ihrer Ladungen vorgesehen. Der Küstenhandel ist den eigenen Schiffen des Landes vorbehalten. Was die Flüsse Czermosz und Dnestr betrifft, die an der Grenze der beiden Länder liegen, geniessen die beiden Staaten die gleichen Rechte für das Fließen des Holzes, die Schiffahrt, den Gebrauch der Feldbahnen, das Recht des Enterns.

Das Schlussprotokol bestätigt, dass Rumänien darauf verzichtet, das Recht der Tarifherabsetzung die Polen, Frankreich für gewisse Warenkontingente bewilligt hat, zu fordern; diese Herabsetzungen gelten nur bis zur Erschöpfung der Kontingente, während Polen sich verpflichtet, für die Dauer des Vertrages, also für drei Monate, die Einfuhrfreiheit für die folgenden aus Rumänien kommenden Waren zu gewähren: 25 Waggons Wein für religiöse, industrielle und medizinische Zwecke und 60 Waggons mit Pflaumen und Nüssen.

Polnisches Ausfuhrverbot für Baumwoll-Emballagen. — Nach einer neuerlichen Regierungsverordnung darf die zur Verpackung von Rohbaumwolle verwendete Emballage nicht mehr ausgeführt werden, da sie meist aus Jute oder Hanfgewebe besteht. Auch für die Rückgabe der Emballage an den Verkäufer ist eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich.

Formalitäten bei der Ausfuhr ausfuhrverbotener Waren aus Polen. — Bei der Ausfuhr von ausfuhrverbotenen Waren fordert die polnische Eisenbahnverwaltung nicht die Genehmigung des Haupt-Ein- und Ausfuhramtes in Warschau, da diese letztere Behörde die Ausfuhrgenehmigung unmittelbar an das durch den Antragsteller angegebenen Ausgangszollamt sendet.

Jedoch muss auf den Frachtbriefen die Nummer der Genehmigung und die Station, auf der sie sich befindet, vermerkt werden. Ohne diese Notiz nimmt die polnische Eisenbahn keine Waren-sendungen zur Beförderung an, deren Inhalt grundsätzlich ausfuhrverboten ist. Dies bezieht sich jedoch nicht auf Naphtha-sendungen, bei denen das bisher geübte Verfahren des Staatlichen Naphtha-amtes angewandt wird. Ebenso wenig finden die oben aufgeführten Formalitäten Anwendung bei der Ausfuhr von Lebensmitteln, wie Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Mehl, Kartoffeln, Grütze, Vieh, Eier, Schweinen, hinsichtlich deren auch weiterhin die Vorlegung von Ausfuhr-genehmigungen verlangt wird, und zwar solcher, die die Genehmigung des „Ausserordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Teuerung“ tragen.

Oskar Tietz, der Gründer und Besitzer des bekannten Berliner Warenhauses, ist gestorben.

Möbel aus Pappe. Der Architekt Karl Abt in Helmstedt hat ein Verfahren zur Herstellung von Möbeln aus Pappe in einem Kleinbetrieb in Helmstedt ausgeprobt. Die von ihm hergestellten Möbel sollen sehr dauerhaft und verhältnismässig preiswert sein.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. Januar.

Millionówka	1700-1725
4 ¹ /2 pros. Pidr. d. Bedenkreditigen	2800-2850
f. 100 Ebl.	3721 ¹ / ₂

5 pros. Obl. d. Stadt Warschau

Valuta:	
Dollars	28750-29000 28850
Kanadische Dollars	28750-28850
Belgische Franks	1700
Deutsche Mark	142-140

Schecks:	
Bojken	1700-1710
Berlin	1,371 ¹ / ₂ -1,30
Danzig	1,371 ¹ / ₂ -1,30
Holland	11875
London	183750-188500
New-York	28700-29000-28850
Paris	1860-1871 ¹ / ₂
Schweiz	142-140
U.S.A.	14,21 ¹ / ₂

Warsz. Diskontbank	88000
Handel- u. Industriebank	18000
Lemberger Industriebank	4'09 3800-3'28
Westbank	42000-42500
Arbeiter-Genossenschaftsbank	16530-15750
Wildt	18000-19500-19850
Virley	11000-11400-11850
Ogielski	90000-82500-88750
Modrzewi	77000-77500
Karasiński	13000-12400-12500
Rudski	39350-38500-38750
Wulkan	16400000
Warsz. Lekomotivfabrik	14300-13750-13200
Borkowski	7250-7000-7150
Schiffahrtsgesellschaft	4000-3900
Warsz. Handelsbank	4'000-44000 44500
Warsz. Kreditbank	11250-12000
Polnische Handelsbank	30000
Vereinigte poln. Landesgesetz	10500
Puls	37000-32000
Warsz. Ges. d. Zuckerfabr.	595000-597500-59500
Kohlegesellschaft	136000-140000-13800
Liliput	87000-86750
Ostrowizer Werke	84000-82000-85000
Zielinski	20000-19750-20250
Staraskiewicz	44300-42250-43000
Pestisk	7400-7500
Zieloniewski	65000-65500-61000
Gebr. Jabłkowsy	11300-11000-1100
Poibal	4800-4650
Haberbusch & Schiele	135000-136000
Napthka	8300-8100-8050
Lenartowicz	19000-17300-10000
Gebr. Nobel	17150-17000
Sila i światlo	7300-7050

Inoffizielle Börse im Lodz.

Tendenz etwas fester. Umsätze klein.

Es wurde gesetzt:	
Dollars	29000-28750-28050
Pfund Sterling	135000
Französische Franks	18750-18500
Belgische	1750-1715-170
Schweizerische	5410-5415
Deutsche Mark	1,45-1,42-1,41
Oesterreichische Kronen	0,42-0,41
Tschechische Kronen	800-815
Lire 130	Lire 130
Rumänische Lei	145
Schecks auf Wien	0,42
Schecks auf Berlin	

Kirchliche Nachrichten.

Kirchliche Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Bauder. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Hadrian. — Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Hadrian. — In der Armerhaus-Kapelle. Ozielnitzer 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Hadrian. — Jungfrauenheim, Konstanzerstr. 40. Sonntag, nachm. 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Jünglingsheim. Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Jünglinge. — Karifrat. (Unibordz), Alexanderstraße 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Bauder. — Karifrat. (Baluth), Baumwollstraße 35. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Hadrian.

Bethaus Radogoszcz. Sonntag, den 28. Januar, um 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst mit der Feier des hl. Abendmauls. Pastor Stawski. — Gründen der Stille eines Kreuzes auf das Grab des verstorbenen Ferdinand Swat. Wiedete Herr A. Rosenzweig aus Łódź 10.000 Mark zum Besten der hiesigen Armen. Herzlichen Dank Pastor A. Falzmann.

Pfarrkirche Diakonissenanstalt. Pulwonastraße 42. Sonntag Gottesdienst: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Payer.

St. Johannis Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmauls. Predigttext 1. Mos. 32, 22—31. Superintendent Angerstein. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Dietrich. — Nachmittags 8 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Superintendent Angerstein. — Freitag, Maria Reinigung, vorm. 10 Uhr Jahresfeier der Stadtmision. Superintendent

Lodzer Freie Presse — Sonnabend, den 27. Januar 1923

Angerstein. — Stadtmissionsaal. Sonntag 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Pastor Dietrich. — Freitag, 11 Uhr vormittags Schluß der Jahresfeier der Stadtmision. — Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein Sonntag, 8 Uhr abends Vorlesung und Monatsversammlung. Superintendent Angerstein. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Gros. — St. Mattheus-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Gros.

Evang. Brüdergemeins. Vansta Str. 58. Sonntag, den 28. Januar, um 9 Uhr vormittags Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. — Abends 1½ Uhr männlicher Jugendbund, Unterhaltungsabend. — Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag, 1½ Uhr abends weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1½ Uhr männlicher Jugendbund Bibelabend. — Fabianice, Sw. Anna 6, Sonntag, den 28. Januar, 1½ nachmittags Predigt. (p. Schmidt). — Versammlung in Stoli: Freitag 1½ Uhr nachmittags.

Kirchliche Gemeinschaft, Kosciuszko-Allee 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag 9 Uhr früh Gebetsstunde und 7½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 3 Uhr nachmittags Jahrestag des Jugendbundes. — Łódź, Brynkiestr. 7a. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Neu-Röcklitz im Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends Bibelstunde.

Katholiken-Kirche. Nawojów. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag,

nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 7½ Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rostowski 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Kreisgottesdienst. Prediger Becker, Budapest. — Nachmittag 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger Becker, Budapest. — Am Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr Bibelstunde. — Versaal der Baptisten, Valky, Mierosławstraße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag, abends 7 Uhr Trauersverein.

Giebentein Tass Advertentengemeinde. Adalbertstraße 17, linke Ossoline, 1. Stock. Sonntags, den 28. Januar, um 1½ Uhr nachm. Jugendfest, um 6 Uhr abends Vorlesung deutsch, 8 Uhr Vorlesung polnisch. — Mittwoch, den 31. Januar, um 7 Uhr abends, Bibel und Fragestunde. Gebermann willkommen. Prediger Ferdinand Döll.

Hauptleitung: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Hugo Wiercerek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. h. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens).

Denken Sie daran.

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Nachstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Jüdisches Theater in Łódź.

SCALA
Cegelniana-Str. 18.

**Kirchengesangverein d.
St. Trinitatigemeinde.**

Freitag, den 2. Februar 1923, präzise 5½ Uhr nachm. im eigenen Saale in der Konstantinstraße 4. 3. und unwiderstehlich leiste Wiederholung des prächtigen fünfjährigen Märchens

„Aladin“

mit Gesängen u. Tänzen von W. Haeder.

Jeder Akt hat seine besondere Ausstattung.

Die Tänze und Gesänge werden vom Schelblytschen Streich-Orchester unter Leitung des Herrn A. Thonfeld begleitet.

Über 100 Personen wirken mit.

Karten sind ab heute mittag im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer Straße 142, erhältlich. 106

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonnabend, den 27. d. Ms., 8 Uhr abends findet im Vereinslokal Zokontnastraße Nr. 82 unser diesjähriger

Maskenball

statt, wozu wir alle Freunde und Gönner unseres Vereins freundl. einladen.

Eintrittskarten für Masken welche unerkannt sein wollen, sind ab Mittwoch von 8 Uhr abends im Vereinslokale erhältlich.

Die Verwaltung.

Turnverein Eiche

veranstaltet am Sonnabend, den 27. Januar 1923, um 8 Uhr abends im eigenen Lokale, Alexandrowkastr. 128 ein

Tanzkönigchen

verbunden mit turnerischen, dramatischen und humoristischen Aufführungen. — Durch Mitglieder eingeschaffte Gäste willkommen.

Das Vergnügungskomitee.

Deutsches Gymnasium zu Łódź.

Sonnabend, den 27. Januar, um 1½ Uhr abends zum zweiten Male

Dramatischer Abend

Karten in der Gymnasiakanzlei und vor Beginn der Aufführung an der Kasse.

313

Sportverein „Rapid“ Łódź.

Sonnabend, den 27. Januar 1923, von 10 Uhr abends, findet in den Räumen des Lokales in der Milschastraße 46 unser erster

Maskenball

für Mitglieder und geladene Gäste statt. Damen erwünscht in Masken.

für Herren Abend-Toilette obligatorisch.

258

Deutsches Theater

im „Scala“. Dir. S. Kupermann.

Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 4 Uhr, zum 2. und letzten Male, der mit Riesenerfolg gegebene Schlager

Doktor Stieglitz

Familienstück in 3 Akten von Friedmann und Peter Eillets in der Kasse. 275

hiesige größere Firma sucht für täglichen Bedarf Artikel für Spinnereien gegen preiswerte Preise.

Blattes erbieten. 270

Gelegenheitskauf!

Piano, im besten Zustande, schwarz ausl. Fabrikat zu verkaufen. Glowna-Straße 33. 303

Laufbürosche

Sohn achtbarer Eltern, mit etwas Schulbildung, kann sich sofort melden. Handelshaus Hugo Schmidt, Lipowa 47. 314

Zwei Ketten-

Waschinen

gut erhalten, billig zu verkaufen. Glowna-Straße 27, W. 31. 314

Kirchengesangverein „Boar“ Łódź

Am Sonntag, den 28. d. Ms., um 5 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale Brzozowa 13 ein

Familienfest

mit reichhaltigem Programm statt, wozu Mitglieder und Freunde des Vereins häfl. einladen.

317

Die Verwaltung.

Schuhwaren-Geschäft

sucht Verbindung mit leistungsfähigem, nützlichem Schuhmacher, zur Auslieferung einer klassischer moderner Schuhe in Leder. Stoff u. Lederrückstand. nach Bestellungen sowie für Lager. Briefe zu erfahren in der Geschäftsz. d. Pl. 263

Weitere Waggons deutscher

Hufeisen u. Hufnägel

eingetroffen, welche ich zu Fabrikpreisen abgebe.

Franz Gultmann, Czew-Drogau,

Telephone Nr. 120 und 75. 287

Kaufe einen gebrauchten im guten Zustand befindlichen

Mangel-Kalender

Offerter unter „J. R.“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 308

Werschau, Marschallowska Straße 98.

5826

Elektrizitäts-Werke

VERTEX

z elektrotechnicznego druku

z elektrotechnicznego druku